

# 2021

## DIE VOLKSPOLIZEI



„Die Volkspolizei“  
Zeitschrift für  
Angehörige der  
Deutschen Volkspolizei

Ausgabe: 11/1988

Chris

[www.polizeilada.de](http://www.polizeilada.de)

06.03.2021

## ZUR BEACHTUNG

Die Informationen in diesem Dokument dienen ausschließlich zur Aufklärung und Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehen und der militärhistorischen und wissenschaftlichen Forschung. Die Veröffentlichung hat keinen politischen Hintergrund. Der Herausgeber<sup>1</sup> distanziert sich ausdrücklich von Kriegsverherrlichung und extremistischen Zielen, sowie von Menschen- oder Völkerrechtswidrigen Handlungen.

Anmerkungen und Fußnoten sind entsprechen der Quellen gekennzeichnet. Diesbezüglich auch Fotos und Abbildungen, welche nicht selbst erstellt wurden.

Die Datei und deren Inhalte wurden nur für den privaten Gebrauch erstellt<sup>2</sup>. Eine gewerbliche Nutzung ist nicht gestattet. Eine Verwendung der Datei in Print- oder elektronischen Medien ist nur mit Zustimmung des Autors - hier IG Historische Einsatzfahrzeuge der Polizei - gestattet. Bei Verwendung von Auszügen aus dieser Datei, ist generell der Urheber zu vermerken. Dies betrifft auch Anmerkungen und Fußnoten.

Diese Datei ist als Datenbankwerk im Sinne der §§ 5, 55a UrhG urheberrechtlich geschützt. Somit ist eine Vervielfältigung, unberechtigte Verbreitung oder öffentliche Wiedergabe, nur mit schriftlicher Genehmigung des Erstellers dieser Datei gestattet.

Es wird ausdrücklich jede Gewährleistung für die Benutzung der Datei ausgeschlossen. Die Datei wurde so erstellt, wie diese zur Verfügung gestellt wurde.

Für Haftungen, gleich welcher Art, ist der Ersteller dieser Datei im Innerverhältnis freizustellen. Sollten berechnigte Ansprüche bestehen, so ist vorab der Ersteller dieser Datei zu konsultieren. Gerichts- und anwaltliche Kosten, hat der Antragsgegner zu tragen, sofern nicht besondere Gründe diesem entgegen stehen.

Bei Verletzung der zuvor genannten Bedingungen, behält es sich der Ersteller dieser Datei vor, Vermögensschäden welche aus der Verwendung dieser Datei, des Inhaltes sowie der enthaltenen Informationen oder aus der Unmöglichkeit diese Datei weiter zu verwenden, entstehen diese Ansprüche gegen den Verursacher geltend zu machen.

Für Schäden oder Beschädigungen, welche durch die Benutzung dieser Datei entstehen, ist eine Haftung durch den Ersteller dieser Datei/Webseite generell aus zu schließen.

---

<sup>1</sup> Herausgeber/Autor/Ersteller

<sup>2</sup> es auch nicht gestattet, die Datei kommerziell aus "Privatperson" zu nutzen. D.h. die Datei zu Reproduzieren und in Internethandelsplattformen, Veranstaltungen oder Tausch- und Handelsplätzen gegen Entgelt anzubieten.

# DIE VOLKS- POLIZEI

Zeitschrift  
für die Angehörigen  
der Deutschen Volkspolizei



**Hohe öffentliche  
Ordnung und Sicherheit  
für den Schutz der  
Arbeiter- und -Bauern-Macht**

11/88

**Sie lesen in diesem Heft**

|  |    |
|--|----|
| Friedenssicherung ist unser Credo  | 1  |
| <b>BERND WEINKAUF</b><br>Im Funkstreifenwagen über historischen Boden                      | 2  |
| Auf Streife durch unser Land:<br>Schwerin und Neubrandenburg                               | 5  |
| Hier wird doppelt genäht   | 6  |
| <b>RAINER BALTRUSCH</b><br>Impulse für künftige Traditionsarbeit                           | 6  |
| <b>KLAUS RICHTER</b><br>Feste Bindung an die Heimat  | 7  |
| <b>MATTHIAS EBERT</b><br>Entdeckungen über ein Kleinod                                     | 8  |
| <b>WALTER KRÜGER</b><br>Kulturelles Erbe und wir   | 9  |
| <b>HORST PETER</b><br>Jährlich drei Ernten   | 10 |
| <b>HARRY KAHMANN</b><br>Vor Ort im Dialog mit den Wählern                                  | 11 |
| <b>JÖRG DITTMANN</b><br>Kabinett im Freien   | 12 |
| <b>MICHAEL ROSENSKY</b><br>Kontraste auf flachem Lande                                     | 13 |
| Von der Schulbank als Leutnant in den Abschnitt<br>„Heißer Draht“ zwischen Himmel und Erde | 15 |
| Ziel: zehn Prozent unterm Limit  | 18 |
| <b>KARL DAMMASCHKE</b><br>VP-Technik zum Anfassen  | 20 |
| <b>EKKEHARD DEGENKOLBE</b><br>Die Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Warenproduktion    | 24 |
| 1987: Neuer Höchststand der Kriminalität in der BRD  | 28 |
| REDAKTIONSSCHLUSS: 27. September 1988  |    |

DIE VOLKSPOLIZEI, Redaktion: Wedekindstraße 10, Berlin 1034, Telefon: 5 81 54 16, 61, 63, 65, 66.  
 Chefredakteur: Michael Tischendorf. Redaktionsbeirat: Siegfried Amenda, Rainer Bartsch, Joachim Dunst, Karl-Heinz Engmann, Hans-Joachim Gerbitz, Walter Krüger, Dietrich Kuschal, Helmut Parejgis, Peter Pöhler, Hartmut Preiß, Dr. Gerhard Prietz, Robert Reum, Prof. Dr. Rolf Schubert, Bernd Wagner. Gestaltung: Renate Elstner.  
 Erscheint monatlich im Auftrag des Ministeriums des Innern, Halbjahresabonnement 3,- Mark, Einzelheft 0,50 Mark. Lizenznummer 1515 des Presseamts beim Vorsitzenden des Ministerrats. Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung der Redaktion.  
 DIE VOLKSPOLIZEI ist Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Gold, des Ordens „Banner der Arbeit“, Stufe I, des Ehrenzeichens der Deutschen Volkspolizei und anderer staatlicher sowie gesellschaftlicher Auszeichnungen.  
 Druck: (87/11) Druckerei des Ministeriums des Innern, Berlin 1020.

**In Berlin dabei**

Im roten Mansfeld geboren, erzogen von Kommunisten – Paul Volkland, Kommandeur und Patentingenieur im Thomas-Müntzer-Schacht in Sangerhausen.  
 Gute Vorbereitung, exakte Organisation und hohe Qualität in der Ausbildung sind Merkmale seiner Führungstätigkeit. Das Vertrauen der Mitstreiter erwarb er sich durch Parteilichkeit, Fleiß und Können, durch vorbildliches Handeln. Die Erfüllung der Parteibeschlüsse ist Maßstab seines Wirkens.  
 Für seine verdienstvolle Tätigkeit wurde der Kommunist Paul Volkland aus Anlaß des 35. Jahrestags der Kampfgruppen der Arbeiterklasse mit dem Karl-Marx-Orden geehrt. Die hohe Auszeichnung ist ihm Verpflichtung und Ansporn, weiterhin das Beste zu geben.

Manfred Ratzlaff gehört seit 35 Jahren den bewaffneten Arbeiterformationen an und erfüllt zuverlässig als SPW-Fahrer seine Aufgaben. Er begründet den Entschluß, Kämpfer geworden zu sein, mit folgenden Gedanken: „Als Arbeiter und Genosse war es für mich selbstverständlich, in die Reihen der Kampfgruppen einzutreten. Ich habe als junger Mensch den zweiten Weltkrieg erlebt und will unbedingt einen dritten im Herzen Europas verhindern helfen. Deshalb nahm ich wieder eine Waffe in die Hand. Ich bin jederzeit bereit, getreu meinem Gelöbnis für das werktätige Volk, für das Wohl der Menschen und unsere sozialistische Heimat einzustehen. Dabei erfülle ich, genau wie viele andere, meine Klassenpflicht.“

Machtvolles Bekenntnis der Arbeiterbataillone auf der Berliner Karl-Marx-Allee:

# Friedenssicherung ist unser Credo!

Es erfüllt uns ... mit großer Freude und Genugtuung, daß auch in der neuen Ausbildungsperiode die Kampfkraft aller Einheiten der Kampfgruppen der Arbeiterklasse in unserer Republik weiter gewachsen ist. Das stärkt unsere sozialistische Republik, das stärkt in unserer bewegten Zeit das Bewußtsein unseres Volkes, daß die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik auch künftig in Frieden ihrer Arbeit nachgehen und ihre Freizeit gut ausfüllen können.

Erich Honecker



Fotos: Dieter Hyronimus

DIE VOLKSPOLIZEI 11/1988

Leipzig hat sieben Stadtbezirke, und deren kleinster ist der südöstliche. Er wird gebildet aus den ehemaligen Vororten Reudnitz, Anger, Crottendorf, Thonberg, Stötteritz, Meusdorf und Probstheida, die, in dieser Reihenfolge, zwischen 1889 und 1910 eingemeindet worden sind. Spätestens bei der Nennung des letzten Ortsteils horchen die Fußballfans und die Geschichtsinteressierten gleichermaßen auf, denn die einen wissen natürlich, daß der 1. FC Lokomotive Leipzig hier zu Hause ist, während den anderen sofort ein historischer Terminus in den Sinn kommt: Völkerschlacht. Dieser Stadtbezirk, der wenig mehr als zehn Prozent vom Gesamtterritorium der Messstadt umfaßt, hat es aber in sich. Vor 175 Jahren wurde in diesem Gebiet die größte Schlacht der Befreiungskriege geschlagen. Obwohl inzwischen viel Zeit vergangen ist, findet selbst der zufällige Besucher hier zahlreiche Erinnerungen an dieses Ereignis. Wer sich allerdings besser auskennt, dem erschließt sich die Gegend wie ein großes Geschichtsbuch. Daß sich zwei Volkspolizisten, die seit einigen Jahren im VP-Revier Südost vorwiegend als FStW-Streife ihren Dienst tun, hervorragend auskennen, darf man getrost voraussetzen.

**In schönster Mittagshitze**

Es ist ein Dienstag im Juni, ein heißer Sommertag, an dem man baden gehen möchte. Für Streifenführer Obermeister der VP Hans Hauschild und Meister der VP Peter Furchner beginnt der Dienst in der schönsten Mittagshitze. Nein, die Mütze dürften sie nicht absetzen, auch im Auto gehöre sie zur korrekten Uniform. Vorschrift sei eben Vorschrift. Wenn alles vor Hitze stöhnt, könnt's im Wagen durchaus Marscherleichterung



**Im Funkstreifenwagen über historischen Boden**

Geschehnisse von 1813 und Polizeialltag 175 Jahre danach

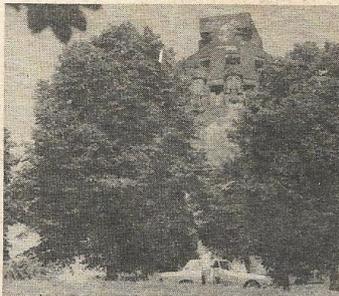
geben, denke ich bei mir. Der erste Auftrag an diesem Tage beordert die Streife in die Leninstraße. In einem Haus, direkt gegenüber vom Nordtor des Messengeländes, war Feueralarm gegeben worden. Die rotweißen Fahrzeuge sind schon am Ort; die Besatzung hat die Tiefensicherung zu übernehmen. Der FStW hält vor einem Haus, an dessen Fassade, neben der Eingangstür, eine Erinnerungstafel angebracht worden ist: „Der Schöpfer des Völkerschlachtdenkmales / Clemens Thieme / verstorben am 11. 11. 1945 / lebte und wirkte in den letzten Jahrzehnten / seines Lebens in diesem Hause.“ Und im Rückspiegel ist es zu sehen, das riesen-

hafte Monument, das an die Oktobertage des Jahres 1813 erinnert. Erst 100 Jahre später ist es zustande gekommen, denn seine Errichtung war lange Zeit umstritten. Das sächsische Königshaus, erst durch die Gunst Napoleons in diesen Rang aufgestiegen, wollte natürlich keine Erinnerung an die eigene Niederlage vor die Nase gesetzt bekommen. Sachsen war bis zuletzt treuer Vasall Napoleons. Erst während der Schlacht gingen die Truppen zu den Verbündeten – Österreicher, Russen, Preußen und Schweden – über. Die Kampfhandlungen, die vom 14. bis zum 19. Oktober gedauert haben, forderten neben unzähligen Verwundeten

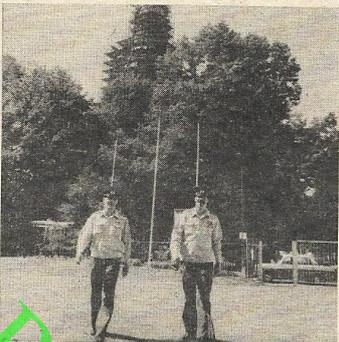


etwa 120000 Tote, das Vierfache der Einwohnerzahl Leipzigs zu jener Zeit. Unter diesem Eindruck war schon bald der Gedanke an die Errichtung eines Mahnzeichens aufgekommen. Die erste Anregung dazu stammte von dem Dichter Ernst Moritz Arndt.

**Ehrung mißbraucht**

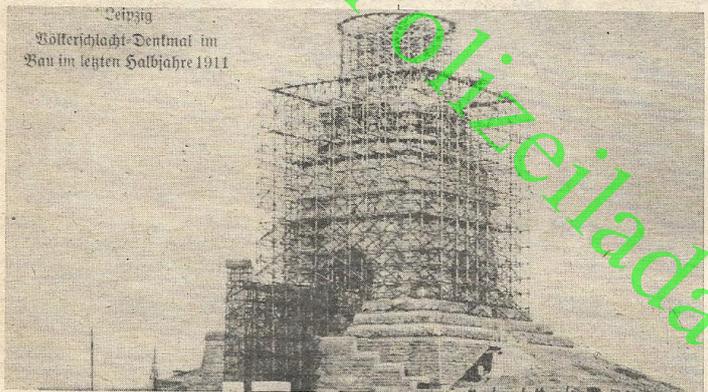


Zur Ausführung konnte man sich jedoch erst dann entschließen, als der deutsche Militarismus bereits wieder zum Krieg gegen Frankreich rüstete. Die guten Absichten des Deutschen Patriotenbundes, der den Bau organisiert und seine Finanzierung – immerhin wurden in 15 Jahren sechs Millionen Goldmark verbaut – ermöglicht hat, der eine Ehrung für alle Opfer des Krieges schaffen wollte, wurden rücksichtslos mißbraucht. Zehn Monate nach der Denkmalweihe be-



**Fahren, halten, gehen: Am Völkerschlachtdenkmal und (rechts) an der Russischen Kirche.**

Fotos: Jürgen Kunstmann



Leipzig  
Völkerschlacht-Denkmal im  
Bau im letzten Halbjahre 1911

gann der erste Weltkrieg!  
Die zwölf riesenhaften Friedenswächter, die von der Höhe des Bauwerks herabblicken, haben anfangs wenig friedliche Zeiten gesehen. Dafür, daß sie seit 43 Jahren und in Zukunft ihrer eigentlichen Bestimmung gerecht werden können, setzt sich auch die Besatzung unseres Funkstreifenwagens ein. Natürlich gehört das Steinwerk, das in der zentralen Denkmalliste der DDR erfaßt ist, zu jenen Objekten, die beständig „unter die Lupe“ genommen werden. Daß der Direktor dieser musealen Einrichtung aktiver freiwilliger Helfer der Volkspolizei ist, unterstützt ihre Arbeit erheblich. Auf dem Parkplatz zwischen Denkmal

und Messegelände herrscht zu jeder Tages- und Jahreszeit Betrieb. Für Touristen aus aller Welt ist das Leipziger Wahrzeichen eine feste Größe im Besuchsprogramm. Volkspolizisten scheinen willkommene Stadtführer zu sein. Der Familie, die vergeblich nach dem Napoleonstein Ausschau hält, wird der Weg ebenso gewiesen wie jenem Autofahrer, der in gebrochenem Deutsch den kürzesten Weg nach Berlin erfragt. Zahlreich sind auf dem Streifenweg, beim Fahren, Halten und Gehen die Erinnerungen an das längst vergangene und doch nicht zu vergessende historische Geschehen.

**Hilfreiche Erlasse**

Der Funkstreifenwagen fährt durch die Kommandant-Prendel-Allee. Ihren Namen hat die Straße nach dem österreichischen, in russischen Diensten stehenden Obristen erhalten, der nach der Leipziger Schlacht reichlich ein Jahr lang Stadtkommandant gewesen ist. Durch seine offene, ehrliche und gegen jedermann gerechte Art des Auftretens hat er sich seinerzeit so viel an Sympathie erworben, daß er jetzt, im Sommer 1988, nachträglich zum quasi „Ehrenbürger“ ernannt worden ist. In erster Linie hatte er sich um Proviant, Quartiere und Lazarette kümmern müssen, aber auch die Belange des täglichen Lebens in der schwer mitgenommenen Stadt lagen ihm am Herzen.

In seinen Erlassen hat er beispielsweise das Rauchen auf der Straße während der ersten Wochen nach dem schrecklichen Ereignis „als ideales Gesundheitsmittel nachsichtlich gestattet“, es aber etwas später, weil „keine Nachsicht mehr nötig“ war, verboten. Das gute Benehmen im Theater hat er per Verordnung versucht wiederherzustellen, und auch eine Art StVO für das Jahr 1814 erlassen: „Jeder auf denen Straßen zu Fuß gehende hat den gerechten Anspruch, daß wenn jemand hinter ihm gefahren kommt, selber dem zu Fuß voraus gehenden besonders während der Meßzeit, bevor er ihm mit denen Pferdeköpfen anfährt zurufen soll; überhaupt werde ich strenge darauf halten, daß jedermann auf denen Straßen langsam fährt.“

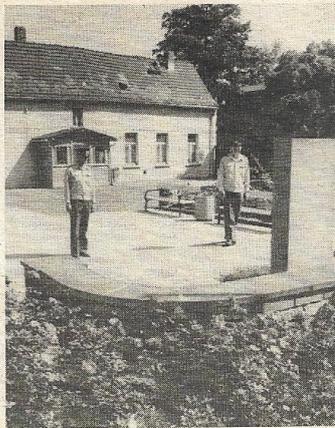
Daß auch heute die Streifenwagen-Besatzung gewissermaßen „nebenbei“ streng auf die Einhaltung der Vorschriften für den Straßenverkehr achtet, hat sich der sympathische bärtige Oberst gewiß nicht träumen lassen.

**Zwei Vokabeln**

Der Wagen fährt nach Meusdorf, in Richtung Stadtgrenze. Rechts, etwas

abseits vom Straßenrand, ein erst vor kurzem renovierter Denkstein, „Dem Fürsten Karl von Schwarzenberg“ gewidmet. Dieser General war der „Sieger von Leipzig“, der österreichische Oberkommandierende aller verbündeten Armeen. Vom „Monarchenhügel“ aus haben der russische Zar, der österreichische Kaiser und der preußische König seinerzeit den Verlauf der Schlacht beobachtet. Auch hier steht seit 1847 ein Denkmal, das auf diesen Umstand aufmerksam macht.

Und das Ziel unser aller Anstrengungen ist, daß für die Mädchen und Jungen aus dem benachbarten Kindergarten die Begriffe „Monarch“ und „Krieg“ stets historische Vokabeln bleiben mögen. Zum Bruno-Plache-Stadion braucht der „Lada“ heute nicht zu fahren, es ist ja nicht Sonnabend. Egal, ob man Fußballfan ist oder nicht: Wenn die Leipziger Spitzenmannschaft ein Spiel zu bestreiten hat, das interessiert schon, das kann verständlicherweise auch erregen. Nur, daß es einige wenige gibt, die eine



**Iskra-Gedenkstätte: Zeugnis der deutsch-sowjetischen Freundschaft.**  
Fotos: Jürgen Kunstmann, ZB/Gahlbeck



Oberligabegegnung für eine „Völkerschlacht im kleinen“ halten, ist ganz schwer zu begreifen und, im Sinne von Ordnung und Sicherheit für die übergroße Mehrzahl der Sportfreunde und der Einwohner im Stadtbezirk Südost, nicht zu tolerieren.

### ...aus dem die Flamme schlug

Der „Grünweiße“ biegt in die Russenstraße ein; sie hat ihren Namen, genau wie die Schweden-Straße, als Ehrung für die Sieger über Napoleon erhalten. Da sind in eine Toreinfahrt Kugeln vom Schlachtfeld eingemauert, wie man es in Leipzig und Umgebung öfter sieht. Doch nicht diesen kleinen, aber keinesfalls gering zu schätzenden Denkmalen

gilt die besondere Aufmerksamkeit der Streife, sondern einer sehr bedeutungsvollen, obwohl vergleichsweise unscheinbaren Gedenkstätte. Die Unauffälligkeit des Gebäudes war gewissermaßen die Voraussetzung dafür, daß hier in den ersten Jahren unseres Jahrhunderts eine Zeitung gedruckt werden konnte, deren Massenwirkung ins Weltgedächtnis eingegangen ist. Die von W. I. Lenin redigierte „Iskra“, jener „Funke“, aus dem die „Flamme der Revolution“ schlug, ist hier von sach- und fachkundigen sowie politisch erfahrenen Druckern, die der Buchstadt Leipzig damit alle Ehre gemacht haben, hergestellt worden.

Weiter geht es durch die Leninstraße. Dort stand bis 1976 auf dem Gelände der 1889 eröffneten Gaststätte „Am Napoleonstein“, die heute als Sero-Annahmestelle ein kärgliches Dasein fristet, ein Denkstein, der daran erinnerte, daß

hier am 18. Oktober 1813 eine Abordnung des Rats der Stadt Leipzig mit den Monarchen der verbündeten Armeen zusammengetroffen war. Der Wirt hatte diesen Stein setzen lassen, der lockte Gäste an, genauso wie seine Militaria-Sammlung, zu der auch ein Mörser gehörte.

### Original ersetzt

Dieser und der Stein waren am Orte verblieben, als das Lokal, zum Bedauern vieler, Anfang der sechziger Jahre schloß. Es blieb ein paar „Sammlern“ vorbehalten, den Anstoß dafür zu geben, daß der Mörser in geordnete Verhältnisse kam. 1974 versuchten Unbekannte, das Erinnerungsstück zu stehlen, mußten es aber wegen seines erheblichen Gewichts auf dem Fußweg zurücklassen. Daraufhin wurde es im Torhaus Döllitz, einem vom Kulturbund der DDR betreuten Museum, untergebracht. Der Stein verschwand zwei Jahre später. Vermutungen tun kund, er sei in einem Garagenfundament verbaut worden. Unlängst fand nun, auf der anderen Straßenseite, eine originalgetreue Kopie des Steins ihren Platz. Wenn man weiß, daß zwei an der Geschichte ihrer Stadt interessierte Volkspolizisten hier ihren Dienst versehen und der Stein auch vom Abschnittsvollmächtigten und seinen Helfern „verinnahmt“ wurde, braucht sich niemand um seinen Bestand Sorgen zu machen.

### Einsatz kurz vor Schluß

An diesem Tage soll für die beiden Schutzpolizisten um 21 Uhr Feierabend sein. Es war, nach ihrer Aussage, ein ungewöhnlich ruhiger Nachmittags. Doch dann ist es wie oft: Einsatz. Ein junger Mann hat versucht, seinen Liebeskummer zuerst im Alkohol und dann im Wasserbecken vor dem Völkerschlachtdenkmal zu ertränken. Aufmerksame Altersgefährten haben den Irritierten bereits aus der Gefahr gerettet. Unsere Besatzung nimmt ihn an Bord, um ihn, Sicherheit für jeden Bürger ist oberstes Gebot, in medizinische Obhut zu geben. Beinahe wären sie nun doch noch zu ihrem „Dienstbad“ gekommen. Ob mit oder ohne Mütze? In jedem Falle hätten sie im Interesse desjenigen entschieden, der ihrer Hilfe bedurfte.

Bernd Weinkauff

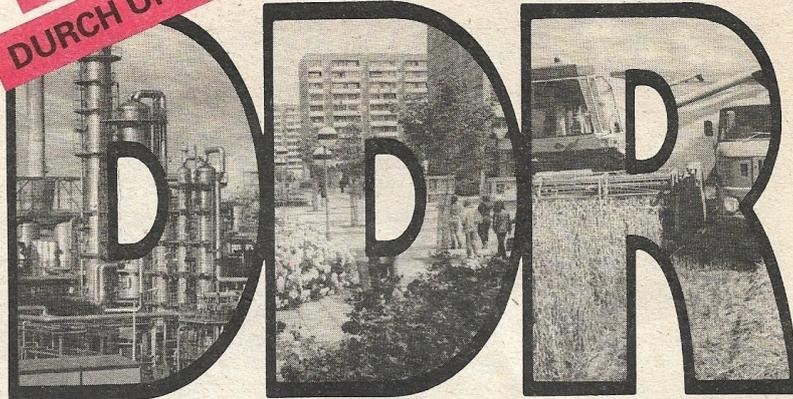
## AUF STREIFE DURCH UNSER LAND

- Gemessen an seiner Fläche, rangiert der Schweriner Bezirk an fünfter Stelle im Republikmaßstab (acht Prozent Anteil an der gesamten DDR). Mit 68 Einwohnern je km<sup>2</sup> nimmt er den 14. Platz unter den Bezirken ein.

- Entgegen Paragraph 1 der alten mecklenburgischen Landesverfassung („Es bleibt alles beim Alten!“) ist viel Neues entstanden, voran in der Bezirksstadt mit ihren über 128000 Einwohnern: Die ehemalige Residenz mecklenburgischer Herzöge weist beachtliche Industriekapazitäten auf. Aus dem Klement-Gottwald-Werk kommen Decksmaschinen und Krane für Frachter und Fischereifahrzeuge. In Schwerin-Süd verlassen im größten Lederwarenwerk der Republik täglich bis zu 14000 Taschen die Fertigungsbänder.

- Auch andernorts packen die Werktätigen kräftig zu: Das Nähmaschinenwerk Wittenberge ist Alleinhersteller von Haushaltsnäähmaschinen. Zum größten und modernsten schweinslederproduzierenden Betrieb Europas entwickelte sich das Lederwerk „August Apfelbaum“ in Neustadt-Glewe. 27 Prozent der in der DDR produzierten Viskosefasern stammen aus Wittenberge und bilden das Ausgangsmaterial für Teppiche, Woll- und Dekostoffe sowie für Trikotagen. Boizenburger Schiffbauer lassen nach grundlegender Modernisierung ihrer nahezu 200jährigen Werft seit 1973 Binnenfahrgast-schiffe in einer international in dieser Größenklasse einmaligen Serie vom Stapel laufen.

- Rasantes Tempo zeichnet den Wohnungsbau aus. Im August bezog eine junge Güstrower Arbeiterfamilie die 100000. seit 1971 gebaute bzw. modernisierte Wohnung.



- Der Anteil an der Gesamtfläche der DDR beträgt 10,1 Prozent; damit ist Neubrandenburg drittgrößter Bezirk. Mit 57 Einwohnern je km<sup>2</sup> plaziert er sich, bezogen auf die Bevölkerungsdichte, jedoch auf Position 15.

- 800 Seen fügen sich zwischen Oderhaff und Müritz ein. Letztere ist mit 116,8 km<sup>2</sup> größter Binnensee. An seinem Ostufer befindet sich das mit 4832 ha umfassendste Naturschutzgebiet der DDR. Kraniche und Seeadler sind hier am häufigsten in Mitteleuropa anzutreffen.

- Der ertragreiche Boden läßt den nördlichen Bezirk zu einem der bedeutendsten Nahrungsmittelproduzenten avancieren. Ein intensiver Futtermittelanbau und ausgedehntes Grünland in den Flußtälern von Peene, Tollense, Datze, Ucker und Randow gestatten eine leistungsfähige Viehzucht.

- Die Bezirksstadt am elf Kilometer langen Tollensee gilt als eine der heirats- und geburtenfreudigsten Städte. 18 Neugeborene kommen auf 1000 Einwohner.

- Ins Neubrandenburgische zieht es gleichfalls alle Dienstanfänger. An der VP-Schule „Ernst Thälmann“ erlernen sie das Einmaleins des Volkspolizisten.

Fotos: ZB/Pätzold,  
Schneider

## Hier wird doppelt genäht

Minuten vor der sechsten Stunde des Tages begeben sich freiwillige Helfer zum Betriebstor. Fortan werden alle ein- und ausfahrenden Nutzfahrzeuge angehalten und genauer besehen. Reifenprofil, Beleuchtung, Lenk- und Kupplungsspiel u. a. m. gehören ebenso dazu wie die Einsicht in die Frachtpapiere und die Führerscheine. Kräftig pusten müssen alle Kraftfahrer. Auch heute zeigt keines der Alkolor-Prüfröhrchen positiv an. Gelegentlich werden Mängel in Sachen Beladung festgestellt. Kanthölzer sollten das Betriebsgelände verlassen – ohne Begleitpapiere. Der Ertappte antwortet stockend. Nun wird sich der Betriebschutz darum kümmern. Letzterer weiß nur zu gut die Unterstützung der zwanzig freiwilligen Helfer zu schätzen. Arbeiter und Büroschaffende widmen ansonsten



etliche Stunden ihrer Freizeit der ABV- und der Kriminalistenarbeit, oder sie wirken in Helferzügen der Schutz- und der Verkehrspolizei tatkräftig mit.

Der Gedanke, alle Beschäftigten dieser Qualifikation im VEB Nähmaschinenwerk Wittenberge zumindest einmal im Monat für zweistündige Kontrollen zu gewinnen, wurde vom Leiter der Dienststelle Hauptmann der VP Heinz S. ausgesprochen und sofort vom Betriebsdirektor aufgegriffen. Dr. Klaus Völzer redet nicht nur stabiler Ordnung energisch das Wort. Sein Leiterwort gebietet, wenn es um effektive Produktion geht, deren Gleichklang mit hoher Sicherheit. Havarien, Bränden, gar kleinstem Produktionsausfall von vornherein den Kampf anzusagen bedarf zuerst Klarheit im Kopf. Jede Leitungsberatung bringt Ordnung und Sicherheit zur Sprache, untermauert durch konkrete Entschlüsse. Da nutzen nach seiner Meinung kluge Reden zu wenig, energisches Anpacken ist gefragt. Sichtbares entstand in- und außerhalb der Produktionshallen. Zahlreiche Grünanlagen wurden angelegt, so manche Dreckecke im Werk verschwand. Kein Titelkampf ohne Ordnung, Sauberkeit und Disziplin. Alle Produktionskollektive haben Patenwohnbezirke. Unter den Händen der Nähmaschinenwerker entstand manche Oase, darunter farbenfrohe Spielplätze. Wen wundert dieses Engagement: Jeder Dritte, der hier wohnt, arbeitet im Betrieb. M. R.

**Zwei Drittel aller Nähmaschinen gehen in den Export. Die Vierhunderttausender-Grenze ist schon anvisiert. Das Mehr wird vor allem auf dem hiesigen Markt angeboten.**

Fotos: Michael Rosensky, Frank Stubenrauch

**1964 in Borkow, Kreis Sternberg: Auszeichnung eines Genossenschaftsbauern. Dank seinem Hinweis konnten drei verborgene Sprengladungen ausfindig und unschädlich gemacht werden. SS hatte 1945 auf ihrem Rückzug die betroffene Brücke zu sprengen beabsichtigt, war aber daran gehindert worden.**

Foto: BDVP/Archiv



## Impulse für künftige Traditionsarbeit

Vom 11. Juli bis 2. August war in der BDVP Schwerin eine Ausstellung aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der Politorgane geöffnet. Sie spiegelte anhand von Fotos und Dokumenten die Geschichte der Parteierziehung in der Volkspolizei wider. Die umfangreiche und aussagestarke Repräsentation veranschaulichte nicht zuletzt die territorialen Gegebenheiten für die politische Arbeit in mecklenburgischen Landgebieten.

Die Organisatoren verzeichneten ein ständiges Kommen und Gehen. Vor den Vitrinen bildeten sich fortwährend Gesprächsgruppen, die auf den Bildern Mitarbeiter vergangener Jahre entdeckten und auf diese Weise zum Erinnerungsaustausch angeregt wurden. So mancher Besucher brachte Sachzeugen mit Aktionen in Zusammenhang, an denen er selbst aktiv beteiligt war.

Wie nachhaltig die Ausstellung wirkte, bezeugt die Tatsache, daß einige Genossen der Politabteilung anschließend Fotos und Dokumente für die weitere Traditionsarbeit zur Verfügung stellten. Veteranen aus unserer Mitte präzisierten durch ihre Angaben eine Reihe von Aussagen oder identifizierten Abgebildete. Diese inhaltliche Bereicherung ist eine wichtige Seite der Exponateschau gewesen. Nicht zuletzt sind die Impulse für die aktive Teilnahme an der Geschichtspropaganda erwähnenswert.

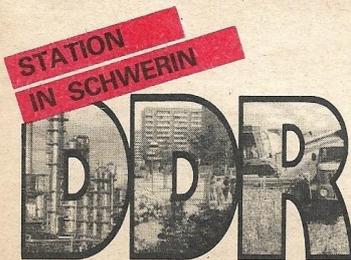
Die Besucher setzten sich aus Genossen aller Dienststellen des Bezirks zusammen, die teils extra anreisten oder aus anderen Gründen die BDVP aufsuchten. Für einen anderen Teil diente die Ausstellung der Veranschaulichung des Juli-Seminars der politischen Schulung oder eines Themas ihrer Mitgliederversammlung.

Die Resonanz besagt: Der Erfolg hat uns recht gegeben, dieses massenpolitische Vorhaben in Angriff zu nehmen. Dank vor allem unserem rührigen und umsichtigen Veteranen Gustav Schreiber sowie den Genossen des Staatsarchivs Schwerin, die maßgeblich zum Gelingen beitrugen.

Übrigens haben die Fachleute des Archivwesens nach Maßgabe einer Vereinbarung zwischen ihnen und der BDVP außerdem das Traditionskabinett im VPKA Ludwigslust sowie die Ausstellung „70 Jahre Roter Oktober in Mecklenburg“ mitgestaltet. Weitere Traditionskabinette erhalten demnächst dank ihrer sachkundigen Mithilfe ein neues Gesicht.

Ausschnitte ihrer Leistungen haben die FDJler des Staatsarchivs auf der XV. ZNA zur Schau gestellt.

Major der VP Rainer Baltrusch



DIE VOLKSPOLIZEI 11/1988

## Feste Bindung an die Heimat

Die Bezeichnung Schwerins als „Stadt der Seen und Wälder“ ist eigentlich typisch für unseren gesamten Bezirk. Kennzeichnend ist aber auch, daß ihn seine Bürger in einen modernen Agrar-Industriebezirk verwandelt haben, in dem sie wie ich gerne leben und arbeiten.

Das unmittelbare Erleben tiefgreifender revolutionärer Umgestaltungen nach dem 7. Oktober 1949 samt ihren sozialen Auswirkungen für die Menschen, das Kennen von Land und Leuten und das Verständnis für sie waren auch für mich bestimmend. Aufgewachsen in diesem reizvollen Bezirk und von der Partei der Arbeiterklasse geformt, wurde ich mehr und mehr in die rasante Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft einbezogen. Ich denke dabei an die Bildung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, die Sicherung der Staatsgrenze 1961 und die sich daraus ergebenden neuen Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus oder an den Wohnungsbau in den Stadtteilen Lankow und Großer Dreesch, den Bau der Autobahn A 16 und die Streckenelektrifizierung Magdeburg – Schwerin – Rostock. Immer fühlte ich mich dabei aufs engste mit den Werktätigen verbunden.

Letzteres erwies sich zugleich als unschätzbare Vorteil für mein polizeiliches Handeln. Ob als Mitglied der SED-Bezirksleitung, ob als Abgeordneter des Bezirkstags oder als Chef der BDVP, stets ist es mein Bestreben, gemeinsam mit unseren Bürgern die stetig wachsenden materiellen Werte zu schützen und zu mehren sowie Lebensfreude und Geborgenheit für alle zu garantieren. Wie seine Einwohner, so möchte auch ich das wunderschöne Mecklenburg immer leistungsfähiger sehen. Dieses große Anliegen vereint uns, bestimmt unsere persönliche Verantwortung und unser Tun; es ist unser Lebenswerk für das es lohnt, die ganze Kraft einzusetzen. Das Wissen um unsere gemeinsame sozialistische Sache, die tiefe Liebe und enge Bindung an meinen Heimatbezirk sowie die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Partnern geben mir die Kraft, mich jederzeit den Anforderungen zu stellen. Ständige Bürger-nähe im umfassenden Sinne charak-

terisiert deshalb meine Führungstätigkeit.

Es gehört zu meinem Arbeitsstil, über zweckmäßige Formen stets die freimütige Aussprache mit den Menschen des Territoriums zu suchen. Ich nutze z. B. bei den monatlich fest eingeplanten Arbeitsbesuchen in einem VP-Kreisamt die Gelegenheit, in Betrieben mit Werktätigen am Arbeitsplatz zusammenzutreffen, gehe als Mitglied der Bezirksleitung und als Bezirkstagsabgeordneter in Wohngebiete und Hausgemeinschaften oder stehe den Bürgern möglichst regelmäßig in Sprechstunden zur Verfügung.

Wir alle wissen, was wir wollen. Also fällt die Verständigung über aktuelle Erfordernisse oder persönliche An-



Foto: ZB/Kluge

gelegenheiten nicht schwer, so kritisch sie auch manchmal sein möge. Belebend sind immer wieder die Offenheit, die Natürlichkeit und die Selbstverständlichkeit sowie nicht selten das mir bekundete Vertrauen zur polizeilichen Arbeit. Ebenso berührt mich, wenn Wähler für die vielfältigen Aktivitäten der Volkspolizisten und der Zivilbeschäftigten des Bezirks ehrliche, warme Worte finden.

Das alles, die aufrichtigen und stolzen Menschen, das stete tägliche Entstehen von Neuem in Stadt und Land gibt unseren Genossen und mir die Gewißheit, daß auch zukünftig für unsere Schweriner und mit ihnen die öffentliche Ordnung und Sicherheit jederzeit gewährleistet wird.

Generalmajor Klaus Richter



## Entdeckungen über ein Kleinod

Es hat sich herumgesprochen: Güstrow, nördlichste Kreisstadt im Bezirk Schwerin mit fast 40000 Einwohnern, ist eine Reise wert. Eingebettet in die hügelige Landschaft des eiszeitlichen Endmoränengebiets, umringt von zahlreichen Seen und Wasserläufen, Feldern und Wäldern, bietet die Stadt dem Besucher mit ihren Denkmälern der Kunst, Kultur und Geschichte viele Entdeckungen. Nur wenige hundert Meter vom Dom entfernt steht ein Denkmal, das die Entwicklung in der Stadt mitbestimmt: das Schloß Güstrow. Deutlich in den Formen der Renaissancebaukunst errichtet, kündet es von politischen, kulturellen und künstlerischen Bewegungen des 16. Jahrhunderts im Herzen Mecklenburgs.

Herzog Ulrich ließ 1558 dafür den Grundstein legen. Unter Leitung des Italiensers Franz Parr begannen die Arbeiten zu einer vierflügeligen palastartigen Anlage. Dem Betrachter fallen sofort die reich gegliederten Fassaden mit dekorativen Formsteinen, kräftigen Gesimsen und zahlreichen kleinen und großen Türmen auf. Der Südflügel auf der Hofseite besitzt eine dreigeschossige



Sandsteingalerie. In einer zweiten Bauphase setzte der Niederländer Philipp Brandin die Arbeiten mit der Errichtung des Nordflügels fort. Sein erster Geselle, der Deutsche Claus Midow, vollendete das Werk 1598 mit dem Ostflügel.

Bis heute geht von diesem Schloßkomplex feierliche Würde aus. Infolge umfangreicher und zum Teil komplizierter Restaurierung von 1964 bis 1979 – für viele Jahre war es die größte denkmalpflegerische Baustelle im Norden der DDR – wurden der drohende Verfall gestoppt sowie jahrhundertalte Schäden und Entstellungen beseitigt. Nicht selten mußte Schicht um Schicht abgenommen werden, konnten wertvolle Stukaturen und Malereien des 16. Jahrhunderts freigelegt werden.

Es gab wohl kaum einen Handwerker in Güstrow, der nicht mit Begeisterung und Neugier an „seinem“ Schloß arbeitete. Unterstützt wurden sie von polnischen Restauratoren und Spezialisten des Instituts für Denkmalpflege.

Stück um Stück wurde aber auch das volle Ausmaß der historischen Vorgänge am und im Schloß Güstrow sichtbar.

bar. Den Glanzzeiten der höfischen Kultur im 16. Jahrhundert folgte im 17. Jahrhundert der Dreißigjährige Krieg mit seinen Verwüstungen, mit größter Not und Elend auch für die Güstrower. Und als 1695 die bisherige Herrscherlinie ausstarb, war das weitere Schicksal dieses Gebäudes besiegelt. Im 18. Jahrhundert stand es ungenutzt leer und war mehr und mehr dem Verfall preisgegeben. 1791 sollte es deswegen auf Befehl des Herzogs von Schwerin abgerissen werden. Mutige Güstrower forderten in einer Bürgerinitiative seine Erhaltung als „Denkmal des Altertums ... zur schönen Zierde unserer Stadt“. Zwar fielen der Ostflügel und der halbe Nordflügel der Spitzhacke zum Opfer, doch die wertvollen Bauteile von Franz Parr und Philipp Brandin blieben erhalten.

Das dunkelste Kapitel der Schloßgeschichte stand aber noch bevor. 1817 wurde das ganze Haus auf Wunsch der mecklenburgischen Junkerschaft in eine Zwangsarbeitsanstalt umgewandelt, einen Vorläufer der faschistischen deutschen Konzentrationslager. Wertvolle historische Räume wurden eilig in Arbeits- und Lagerräume, Schlafsäle und Inspektorenbüros umfunktioniert. Ohne Unterbrechung diente es der herrschenden Klasse bis 1945, bis zur Befreiung Güstrows durch die Rote Armee, als Instrument brutaler, reaktionärer Innenpolitik.

Heute ist das Schloß ein attraktives Kulturzentrum für die Güstrower und für Gäste aus dem In- und Ausland. Und nicht nur aus dienstlichen Gründen kommen Genossinnen und Genossen der Volkspolizei gern hierher. Mit ihren Familien sind sie beim Rundgang durch die Gemälde-, Kunsthandwerk- oder Jagdwaffensammlungen ebenso zu finden wie in Konzerten im historischen Tanz- und Festsaal, in der Bibliothek, beim Spaziergang durch den rekonstruierten Renaissancegarten oder in gemütlicher Runde im Keller, in den Räumen der Schloßgaststätte.

Museumsrat Matthias Ebert, Direktor des Schlosses Güstrow

- Kulturhistorisch hochgeschätzte Leistungen vollbrachten die Bauschaffenden u. a. mit der Rekonstruktion des berühmten Renaissanceschlusses in Güstrow. Das Schweriner Schloß, besterhaltenes Bauwerk des Historismus in Europa, ist nicht nur Anziehungspunkt für Zehntausende Besucher, sondern beherbergt alljährlich die Teilnehmer des FDJ-Poetenseminars.
- Mit einem Anteil von 8,7 Pro-

zent der landwirtschaftlichen Nutzfläche und 6,9 Prozent des Waldbestands der DDR hat der Bezirk gewichtige Verantwortung für die stabile Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsgütern und der Industrie mit Rohstoffen. 1986 erwiesen sich Göhlener Bauern als Kartoffelkönige der DDR. Sie holten 401 dt/ha von 600 Hektar Anbaufläche, sogar 602 dt/ha von einem Höchstertragschlag.

## Kulturelles Erbe und wir

In der über 100jährigen Geschichte der Arbeiterklasse im Kampf um ihre nationale und soziale Befreiung haben sich ihr viele progressive bürgerliche Persönlichkeiten der Kunst und Literatur angeschlossen. Einer von ihnen war der Bildhauer, Grafiker und Dichter Ernst Barlach. Von 1910 bis zu seinem Tode am 24. Oktober 1938 lebte er in Güstrow. Die Bürger unserer mecklenburgischen Kreisstadt verweisen heute mit Stolz darauf, daß ein solch namhafter Künstler weltweiten Ruf mit seiner Kunst auch für Güstrow erworben hat.

Von den Nazis ob seiner Ausdrucksmitel als völlig abnorm verpöht, fand sein reichhaltiges Schaffen erst im sozialistischen deutschen Staat volle Anerkennung und ging in sein kulturelles Erbe ein. Seine weltbekanntesten Werke sind Anlaß für Menschen aus allen Kontinenten, hierher zu reisen. In seinem Atelierhaus am Heidberg und in der Gertrudenkapelle werden große Teile des künstlerischen Nachlasses aufbewahrt und in Ausstellungen gezeigt. Im Güstrower Dom, dem ältesten Bauwerk der Stadt, hängt das Ehrenmal für die Toten des ersten Weltkriegs von Barlach, ein Friedensmal als Mahnung aus bitteren Erfahrungen deutscher Geschichte.

Auf diesen Besucherstrom sind die Angehörigen des VP-Kreisamts natürlich eingestellt. Und das in mehrfacher Hinsicht: Zum einen machen sie sich in Ausstellungen und in Barlachgesprächen mit dem Leben und dem Werk des Künstlers sowie mit anderen historischen Kulturstätten vertraut. Mit Sachkenntnis über Barlach und sein kulturelles Erbe in ihrer Stadt sprechen zu können, niemandem, der Güstrow besucht, ob als Tourist oder Durchreisender, eine Auskunft über ihn oder kulturhistorische Stätten im Kreis schuldig bleiben zu müssen, das gehört für sie einfach zum

Dienst. Zum anderen, so meinen u. a. die Schutz- und die Verkehrspolizisten, sei es Güstrower VP-Ehre, während der Streifen und der Kontrollen die Gedenkstätten zu schützen.

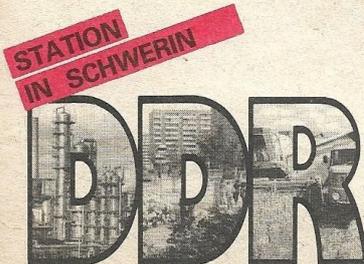
Deshalb ist Hauptmann der VP Peter Rebien, verantwortlicher Offizier des Betriebsschutzes, ständig darauf bedacht, mit der Museumsleitung und der Abteilung Kultur des Rates des Kreises planmäßig und engstens auf Tuchfü-



Foto: Evelyn Bubber

lung zu sein. Regelmäßig schaut er bei den Mitarbeitern der Museen vorbei, gibt sein Wissen an die zivilen Bewachungskräfte weiter und überzeugt sich selbst auf manchem Kontrollgang, daß alles seine Ordnung hat. Das trifft selbstverständlich ebenso auf den Brandschutz zu; deshalb sieht man ihn oft mit den Genossen der Abteilung Feuerwehr unterwegs, damit jede Kostbarkeit auch kommenden Generationen erhalten bleibt. (VP-Korr.)

Oberstleutnant der VP Walter Krüger



DIE VOLKSPOLIZEI 11/1988



Von dem einstigen Sumpfland werden jährlich drei Ernten eingebracht. Je Hektar sind das jedesmal insgesamt mehr als 400 dt. Von stabilen Erträgen hängt die Versorgung von 40000 Rindern mit Grobfutter ab. Selbstverständlich gibt es ebenso Getreideschläge und Kartoffelfelder, aber Gras und Mais dominieren. Meine operative Tätigkeit ist daher ganz auf den Schutz der Futtermittel und deren Lagerstätten, auf umfassend garantierten Seuchenschutz und gesicherte hochmoderne Landtechnik gerichtet. 32 VP-Helfer, Mitarbeiter in den wichtigsten Wirtschaftszweigen, stehen mir dabei aktiv zur Seite, achten darauf, daß das auf 20000 ha Herangewachsene zügig geborgen, ordentlich abtransportiert und gewissenhaft eingelagert werden kann. Ebenfalls bei uns gilt: Von dem, was gewachsen, geerntet und geborgen wurde, darf nichts verlorengehen – weder durch Futtermitteldiebstähle noch durch Brände, Havarien und andere Störungen. Deshalb achten wir peinlich genau

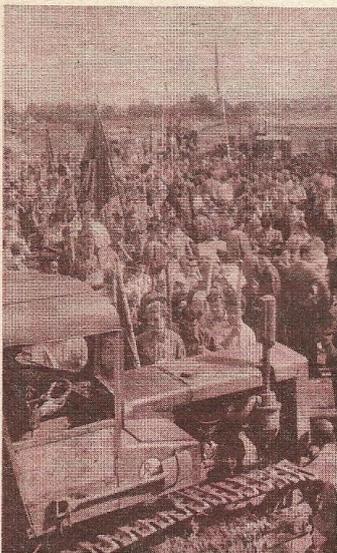
## Jährlich dreifache Ernten

Seit 34 Jahren bin ich nun bereits als ABV auf der Friedländer Großen Wiese unterwegs. Ich war dabei, als am 8. August 1958 die ersten der über 6000 Jugendlichen dem Niedermoor mit Spitzhacke und Spaten zu Leibe rückten, um die 26000 Hektar in fruchtbares Acker- und Weideland umzuwandeln. Ich freute mich mit den Mädchen und Jungen, als sie im Juli 1962 ihr Bezirksjugendobjekt abschlossen und dabei u. a. 250 Kilometer Gräben aushoben, rund 28 Kilometer Straßen bauten und insgesamt Werte in Höhe von 22 Millionen Mark schufen. Natürlich stehe ich erst recht nicht abseits, wenn jetzt Wissenschaft und Technik mehr und mehr Einzug halten. Was damals urbar gemacht wurde, trägt heute reiche Früchte:



auf Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz. Ebenso darauf, daß die bei Nacht im Technikstützpunkt abgestellten Feldhäcksler und Transportmittel durchgängig bewacht sind und die Pflege, Wartung und Instandhaltung so gründlich wie möglich erfolgt. Als Abschnittsbevollmächtigter hat man alles zu bedenken, und bei außergewöhnlichen Situationen bin ich in der Lage, den neuesten Traktor selbst zu fahren. Der VEB Rindermast Ferdinandshof der herausragende Betrieb in meinem Abschnitt, erzeugt jährlich 11500 Tonnen Rindfleisch; der Umfang und die Güte sollen sich erhöhen. Dieses Ziel ist wirtschaftlich gesichert und wird scharf anvisiert, wobei Gesetzlichkeit, Ordnung, Sicherheit und Disziplin zu den kalkulierten produktionsfördernden Faktoren gehören. In diese Richtung zielt vor allem meine Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern und den Volksvertretungen. Dem dienen die Begehungen und die Ausfahrkontrollen der Streifendienst und die Gruppeneinsätze der Helfer bis hin in die Wohngebiete zum Nutzen von Ruhe, Geborgenheit und kommunaler Hygiene. Die Große Wiese ist für uns alle nach wie vor eine große Herausforderung. Hauptmann der VP Horst Peter



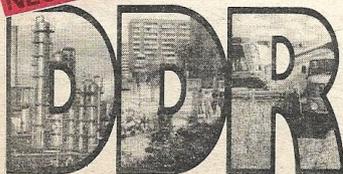


Am 10. August 1958 trafen sich Hunderte Jugendliche zum ersten Einsatz auf der Friedländer Großen Wiese. Zuvor hatte im volkseigenen Gut Fleethhof eine Eröffnungskundgebung (unser Bild) stattgefunden.

Fotos: ZB/Schwenkler, Bartocha, Hans Wotin (3)



STATION IN  
NEUBRANDENBURG



DIE VOLKSPOLIZEI 11/1988

## Vor Ort im Dialog mit den Wählern

Seit nunmehr sechs Jahren lebe und arbeite ich im Bezirk Neubrandenburg, dessen Profil vor allem durch die Landwirtschaft, die sich unter sozialistischen Verhältnissen stabil entwickelt hat, geprägt wird. Moderne landwirtschaftliche Produktionsstätten, eine leistungsfähige, obwohl verhältnismäßig junge Industrie, und zunehmend bessere Wohnbedingungen sowohl auf dem Lande als auch in den Städten sind heute typische Neubrandenburger „Wahrzeichen“.

Ja, es lebt sich gut hier. Nur, wer das Erbe des unter der Herrschaft der Junker und Großgrundbesitzer zurückgebliebenen Mecklenburg kennt, kann ermessen, was unsere Bürger unter Führung der SED in den 40 Jahren des Bestehens der DDR geleistet haben und warum sie darauf so stolz sind.

Ich glaube, das ist ein treffendes Beispiel dafür, was der Sozialismus zu leisten vermag. Besonders deutlich wird das an unserer schönen Bezirksstadt, die ja zu 85 Prozent noch in den letzten Kriegstagen zerstört wurde. Diese Entwicklung, die herrliche Landschaft mit dem gepflegten Waldbestand und den vielen Seen bewirkte, daß unser Territorium zunehmend zum Magnet für in- und ausländische Touristen und Urlauber wurde.

Eng verknüpft mit diesem Werden und Wachsen ist der Weg der Volkspolizei. Alle entscheidenden Etappen, ob die demokratische Bodenreform, die Umsetzung der Beschlüsse der II. Parteikonferenz 1952, die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft oder die weitreichende Politik unserer Partei seit dem VIII. Parteitag der SED, haben wir mitgestaltet.

Sie sind in unserem Traditionskabinett dokumentiert. Hier finden viele Veranstaltungen besonders für unsere jungen VP-Angehörigen statt, die zur Förderung des Geschichts Bewußtseins beitragen. So Jugendweihestunden, Beratungen mit Bewerbern für die Volkspolizei, Treffpunkte Leiter sowie die Verabschiedung von Schülern an die verschiedensten Bildungseinrichtungen des MfI.

Diese zielgerichtete Arbeit mit den Mädchen und Jungen, mit den Volkspolizisten und besonders die Aus-

wahl, Qualifizierung und Erprobung von Kadern, die neben der politischen und fachlichen Befähigung über solides Geschichtsbewußtsein verfügen und ihre Heimat lieben, nimmt einen wichtigen Platz in meiner Tätigkeit ein.

Die Fürsorge älterer erfahrener Kommunisten, die zielklare Führung der Partei und der enge parteiliche und kameradschaftliche Kontakt mit den territorialen Organen prägen meine 35jährige Entwicklung in der Volkspolizei. Diese Erfahrungen beherzigend, fiel mir die Lösung meiner jetzigen Aufgaben leichter. Sie wurden zum Leitmotiv meiner Führungstätigkeit.

Unseren Klassenauftrag zu erfüllen, dabei die Kommunisten, ja alle Offiziere und Wachtmeister zu profilieren, einen bürgernahen Arbeitsstil ausprägen und auf ein enges Zusammenwirken mit unseren Menschen ausrichten, betrachte ich als schönsten Anspruch jedes Leiters. Besonders durch die Wahl vieler Genossen in die unterschiedlichsten Volksvertretungen oder in andere Funktionen ist es uns möglich, in engem Kontakt mit den Neubrandenburgern Gegenwart und Zukunft in ihrem Interesse und zu ihrem eigenen Wohle mitzugestalten. Als Mitglied der Bezirksleitung der SED und als Bezirkstagsabgeordneter habe ich auf vielerlei Art und Weise Kontakt mit Wählern. Die Tage der Begegnungen, eine bewährte Form lebendiger Kommunalpolitik, ermöglichen mir, unmittelbar vor Ort auf die Festigung des Rechtsbewußtseins Einfluß zu nehmen. In Gesprächen mit Bürgermeistern, Gemeindevertretern, gesellschaftlichen Kräften und auf Einwohnerversammlungen rege ich immer wieder Initiativen an wie „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!“ oder das Wetteifern um die Anerkennung für vorbildliche Ordnung und Sicherheit.

In meinem gesamten Wirken lasse ich mich stets davon leiten, daß wir eine Polizei des Volkes sind, und unsere Aufgabe deshalb nur darin bestehen kann, unseren Dienst mit den Bürgern und für sie zu verrichten. Darum müssen die Ergebnisse unserer Arbeit in Gestalt hoher öffentlicher Ordnung und Sicherheit im Territorium für alle, ob im Arbeitsprozeß oder in der Freizeit, erlebbar sein.

Generalmajor Harry Kahmann

## Kabinett im Freien

Lehrer und FDJler der VP-Schule „Ernst Thälmann“ machten sich Gedanken, wie unter praxisnahen Bedingungen Wissen zu vermitteln bzw. erworbenes nachhaltiger zu festigen sei. Diese Absicht lag der Idee zugrunde, eine Übungsstrecke „Fachkunde“ einzurichten. Genossen des Stammpersonals unterstützten dieses Vorhaben nach Kräften.

So entstand ein Streifenweg, der an einer funktionstüchtigen Telefonzelle beginnt und gesäumt ist von Aufstellern, die an kleine Litfaßsäulen erinnern. An

ihrer Außenhaut sind auswechselbare Schilder befestigt. Sie verweisen auf spezifische Situationen, in die der Schutzpolizist, der Wasserschutz- oder BS-Angehörige im täglichen Dienst geraten kann. Nach mehrfachem Training im Stationsbetrieb hat gegen Ende des Lehrgangs jeder Kursant während einer sechs Unterrichtsstunden umfassenden Komplexübung zu zeigen, daß er das erworbene theoretische Wissen anzuwenden vermag.

Nach dem Dienstbeginn im Lehrrevier (Meldung, Waffenempfang, Fahn-



Fotos: Gudrun Drewes, ZB/Bartocha

dungsmittel aktualisieren, Einweisung durch den Diensthabenden usw.) begibt sich der Lehrgangsteilnehmer auf die Strecke. Dort hat er in 30 Minuten zehn verschiedene – ausschließlich Handlungsabläufe fordernde – Aufgaben zu lösen. Ist die Zeit verstrichen, wird die Übung abgebrochen, Erfülltes mit der Note 1, alles Mangelhafte mit einer 5 bewertet. Der Akteur handelt also unter Zeitdruck.

Getreu dem Grundsatz, daß am besten im Gedächtnis bleibt, was man selbst gesehen, angefaßt oder getan hat, verlangen sämtliche Fragen: Entscheiden Sie, handeln Sie, fertigen Sie an, melden Sie usw. Dazu ein Beispiel: Es ist Winter. Sie entdecken auf einer Parkbank eine hilflose Person. Handeln Sie!

Die Palette der Aufträge reicht vom Formulieren einer Forderung über das Ausfüllen von Vordrucken, die Anwendung von Befugnissen und Hilfsmitteln bis zu Belehrungen, zu Meldungen und zu Eintragungen ins Diensttagebuch. Die Übung endet mit der Auswertung durch den Lehrer, der die Leistung eines jeden differenziert beurteilt.

Die Ergebnisse zeigen zum einen dem Lernenden, wo er zuzulegen hat; zum anderen erhält der Lehrer die Möglichkeit, Schlußfolgerungen für die Wissensvermittlung abzuleiten.

Lehrende und Lernende verweisen gleichermaßen auf hohe Forderungen, die diese Übungsstrecke stellt. Aber wird sie schon allen Ansprüchen gerecht? Tüfteln und Probieren bleiben daher an der Tagesordnung. Hinweisen steht die Schule aufgeschlossen gegenüber. Interessenten haben die Möglichkeit, sich das Kabinett im Freien anzusehen.

Oberstleutnant der VP  
Jörg Dittmann

- Zwischen 1959 und 1961 entstand am Nordwestufer der Müritz bei Klink das erste Urlauberdorf der DDR. 30000 Erholungssuchende und 5000 Kurgäste werden hier jährlich willkommen heißen. Nahe der Müritz verbringen ebenso Hunderte Volkspolizisten mit ihren Familien im Ferienheim „Hans Kahle“ ihren wohlverdienten Urlaub.
- Selbst in den Kreisen mit besonders guten Böden, wo die Landwirtschaft wie überall im Bezirk Hauptproduktionszweig ist, wuchsen seit 1949 bedeutende Industriebetriebe. 90000 Werktätige arbeiten insgesamt in Industrie und Bauwesen. Dichter Silikatbeton, Rettungsboote für die Schifffahrt, Schiffsschrauben und Kranken-



hausbetten werden nirgendwo anders in der DDR produziert.

- Neubrandenburg hat jedoch noch andere Superlative aufzuweisen: Im Kreis Templin befindet sich ein großer Teil des ausgedehntesten geschlossenen Waldgebiets der DDR – die Schorfheide. Einige Kilometer weiter nördlich, im Kreis Strasburg, liegt das an Störchen reichste Dorf Mecklenburgs – Leppin; alljährlich zehn bis zwölf Paare brüten hier.

- Im FDGB-Ferienheim „Warenschhof“ (unser Bild) bei Waren/Müritz, entstanden durch Umbau einer ehemaligen sowjetischen Raketenbasis, finden 300 Urlauber pro Durchgang Freude und Erholung.



fig. Schon längst ist dennoch abzusehen: Rekordernten gibt es hier witterungsbedingt in diesem Jahr nicht.

An der Ordnung im Dorf erkennt man die Stellung der LPG, kommt mir in den Sinn, als wir durch Gramzow fahren. Saubere Straßen, die Vorgärten fast ohne Ausnahme Schmuckstücke, helle Häuser, zumeist vor kurzem entstanden.

Der Platz vor dem LPG-Büro ist betonierte, in der Mitte ein Häuschen, in dem die zentrale zivile Betriebswache ihr Domizil hat. Zahlreiche Garagen überdachten Traktoren und anderes Gerät.

Uns begrüßt der Vorsitzende Hubert Berger: um die fünfzig, Genossenschaftsbauer mit Leib und Seele. Geübt im Umgang mit Besuchern legt er dar, was eine gute LPG zu bieten hat.

## Kontraste auf flachem Lande

Nahe dem VPKA Prenzlau parkt unser „Wartburg“. Hurtig kurbeln wir alle Seitenfenster herunter. Und trotzdem entweicht die angestaute Hitze nur recht langsam. Der BS-Offizier, Hauptmann der VP Horst Neumann, kommt an Bord. Handschlag. Der Enddreißiger weist uns den Weg.

Die Fahrt gestattet uns Einblicke, wie der Pflanzenwuchs derzeit beschaffen ist. Nicht zu übersehen die von Sonnenstrahlen ausgetrockneten Flächen. Hier und dort sind zu klein geratene Ähren und zu magere Maiskolben auszumachen.

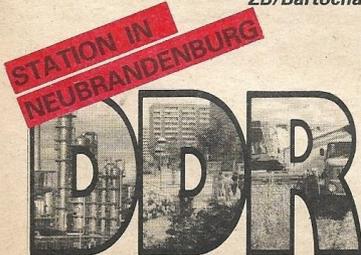
Wo Bewässerung möglich ist, wachsen alle Kulturen dichtgedrängt und prächtig.

**Kurz vor Jahresende wird eine neue Fünfhunderter Milchviehanlage in Betrieb genommen. BS-Offizier und ABV wurden über alle Baustufen ins Bild gesetzt. Ihr Augenmerk wiederum richteten sie auf die sachgerechte Lagerung von Baumaterialien, den Verschleiß von Werkzeugen und die Brandsicherheit.**

Fotos: Michael Rosensky (2), ZB/Bartocha



Die hohe Wertkonzentration an Technik, Lebewid und Gebäuden verlangt um so mehr Sicherheit. Hubert Berger griff vor zwei Jahren den Vorschlag des BS-Offiziers sogleich auf, diese Betriebswache ins Leben zu rufen. Gemeinsam tüftelten sie ein Führungsdokument aus, bilanzierten die materiellen Mittel, überzeugten die Bauern. Seitdem befinden sich des Nachts sowie an den Wochenenden Kollegen auf Streife, die dafür eigens bezahlt werden. Die meisten sind noch nicht im Rentenalter, fühlen sich in der Lage, Havarien und Brände zu verhüten, Kälberwachen durchzustehen oder gar Dieben das Handwerk zu legen. Man trifft sie an bei



DIE VOLKSPOLIZEI 11/1988



*„Es war ein sinnvolles Geschenk, weil es den neuen Inhalt unseres Staates sichtbar dokumentiert“, hieß es in den Dankesworten Wilhelm Piecks, die er vor nunmehr über 30 Jahren nach Fertigstellung des Landambulatoriums an alle Volkspolizisten richtete. VP-Angehörige hatten zu seinem 80. Geburtstag über 700000 Mark gesammelt für den Bau der medizinischen Einrichtung in Röbel. Nach baulichen Erweiterungen wurde daraus ein Kreiskrankenhaus. Gegenwärtig wird das medizinische Zentrum rekonstruiert; ein neues Heizhaus entsteht. „Das Landambulatorium ist ein Baustein des Sozialismus und ein Zeugnis der engen Verbundenheit unserer Deutschen Volkspolizei mit der Landbevölkerung“, betonte Wilhelm Pieck seinerzeit.*

Foto: Hans Brombach

Verschlußkontrollen; sie sehen nach den Mischfuttersilos, prüfen deren Temperaturstand, beobachten gedeckt Personen- und Fahrzeugbewegung. Verdächtiges wird telefonisch zum VP-Kreisamt gemeldet.

Die Bewachungskräfte richten ihr Augenmerk in naher Zukunft ebenso auf ausgewählte kommunale Einrichtungen: Post und Bürgermeisterei sowie den Kindergarten. Kleinere Betriebe im Ort profitieren ebenfalls davon. Auf aktive Nachbarschaftshilfe legen die Gramzower ohnehin großen Wert.

Wenige Kilometer entfernt ein anderes Bild. Bewohnte Häuser; bei vielen ist die Farbe längst verblaßt; defekte Zäune stehen sofort ins Auge.

Vor dem Tor zu den Kuhställen stehen drei ältere Männer und plauschen. Unser Besuch wurde angekündigt; sie warten auf uns. Einer von ihnen hangelt zu einem Mauervorsprung und holt einen Schlüssel hervor. „Für jedermann nachvollziehbar“, bemerkt der Hauptmann. Betretenes Schweigen.

Schon mehrfach war er hier. Der einstige Maschinenbauingenieur arbeitete die ersten Jahre als Instrukteur bei der Feuerwehr. Solide Sachkenntnis bewog seine Vorgesetzten, ihn als BS-Offizier einzusetzen. Auf den ersten Blick erkennt er sofort so manchen Mangel, beginnend bei der Umfriedung, von der hier nur Rudimente übrig sind, bis hin zur nicht TGL-gerechten Verlegung von Elektrokabeln. Seit Monaten hat sich wenig getan, jüngste Zusagen wurden nicht eingehalten. „Wir können nicht anders“, sagt der Älteste der drei. „Kein Geld, keine Hilfe.“ Außerdem hätten sie einen neuen Vorsit-

zenden. Hierher kamen schon derer viele. Der letzte Wechsel brachte den beinahe Jüngsten. Er zählt 29 Lenze und wollte partout nicht. Die Tinte auf seinem Diplom war kaum trocken, als Gespräche in allen Tonlagen und auf sämtlichen erreichbaren Ebenen letztendlich den Vermerk über seine Bereitschaft einbrachten, praktisch und gleichwohl straff leiten zu lernen.

Schließlich galt sein Versprechen als FDJler, an einem Brennpunkt der Volkswirtschaft ganz im Sinne des „FDJ-Aufgebots DDR 40“ sich der verantwortungsvollen Aufgabe zu stellen. Welche Hilfe der junge Vorsitzende braucht, wissen die zuständigen Genossen der SED-Kreisleitung und der Abteilung Landwirtschaft beim Rat des Kreises zu gut. Patenschaften haben eingesetzt. Darüber hinaus ist Horst Neumann am Ball, damit nicht länger durch Unaufmerksamkeit, Nachlässigkeit, mangelnde Umsicht, sorgloses Verhalten sowie fehlende Kontrolle ökonomische Verluste entstehen. Ein hoher Anspruch, mit vielen Mühen und harten Auseinandersetzungen verbunden.

„Was werden sie jetzt machen?“, frage ich den BS-Offizier während der Fahrt zum VP-Kreisamt. „Alles Festgelegte nochmals gewissenhaft durchgehen, auf die Einhaltung der Termine drängen.“ – „Das ist alles?“, rutscht es mir heraus. „Nein. Morgen früh informiere ich meinen Leiter, der mich dann ansehen wird, verbunden mit der Bemerkung: Genosse Hauptmann! Dann schildern sie mir mal alles ganz genau! Die nächste Kreisleitungssitzung ist übermorgen.“

Hauptmann der VP Michael Rosensky

## Aktiv und zuverlässig

*Günter Lieske, gelernter Werkzeugmacher und jetziger Scharfschleifer im VEB Reparaturwerk, hat sich Ordnung, Sicherheit und Disziplin verschrieben.*

*Vor 40 Jahren half er bei der Volkspolizei, Schiebern, Schwarzhändlern und Saboteuren das Handwerk zu legen. Die Leute bringen ihm Vertrauen entgegen, das er als Schöffe am Kreisgericht Neubrandenburg seit 31 Jahren unter Beweis stellt. Seit 1965 sieht man ihn auch öfter mit der roten Armbinde „Helfer der Volkspolizei“. Anfangs stand ihm der Abschnütsbevollmächtigte Paul Lubs zur Seite. Danach lernte er Gerhard Schumann, Klaus Christ und Leutnant der VP Richard Danehl schätzen.*

*Günter Lieske kontrolliert Hausbücher und macht sich bei Einsätzen verdient, die die Verkehrsüberwachung betreffen. Dank seinem Vorbild wurde er Zugführer. Er versteht es, seine 24 Mitstreiter ordentlich anzuleiten. „Über die Auszeichnung mit dem Ehrenzeichen der Volkspolizei habe ich mich besonders gefreut“, gestand er mir. (VP-Korr.)*

Hauptmann der VP a. D.  
Erich Rottenau

# Von der Schulbank als Leutnant in den Abschnitt



*... begaben sich die Absolventen des 21. Lehrgangs der ABV-Schule „Dr. Kurt Fischer“. Bei der Verabschiedung der neuernannten Offiziere hatte Generalmajor Helmut Ferner, Leiter der Hauptabteilung Schutzpolizei, die Erwartung ausgesprochen, daß jeder einzelne seine umfangreichen Kenntnisse in bürgernahe Handeln zum Nutzen von Ordnung und Sicherheit umsetzt. Aktivposten sein bei der Vorbereitung des 40. Jahrestags der DDR in den Städten und Gemeinden – darauf käme es an, getreu der Losung: Mein Abschnitt, meine Ehre – mein Kampfplatz für den Frieden!*

L. J.



## Leistungsreserven entdeckt



Das Studienpensum habe ich geschafft. Sogar mit Auszeichnung! Darüber habe ich mich gefreut. Mein Kontakt als Schutzpolizist zu den Abschnittsbevoll-

mächtigten im VP-Revier Dresden-Ost brachte mich erst auf den Gedanken, Offizier dieser Arbeitsrichtung zu werden.

An der Schule haben mich Lehrer und Stammpersonal angespornt, mir geholfen und meinen Ehrgeiz entfacht, so daß ich alle Hürden sicher nahm. Dabei entdeckte ich Leistungsreserven, von denen ich geglaubt hatte, sie nicht zu besitzen.

Im Abschnitt sind Achtung und Anerkennung mein schönster Lohn, das Resultat meiner massenverbundenen operativ-vorbeugenden Tätigkeit. Ohne langes Zögern boten sich mir weitere Mitsreiter an.

Wichtig erscheint mir, in der Schule den freimütigen Erfahrungsaustausch ständig gründlich zu pflegen, vor allem wenn die Offizierschüler aus dem Praktikum zurückkehren. Es kommt darauf an, ihnen Brücken zu bauen, damit sie eigene

## ABV-Geschichtliches

**Die 16 Tafeln und Vitrinen sind nicht zu übersehen: Aus Anlaß der zentralen ABV-Konferenz wurde im Foyer der Hochschule der Deutschen Volkspolizei „Karl Liebknecht“ eine Ausstellung eingerichtet, die das Wirken der Abschnittsbevollmächtigten seit 1952 dokumentiert. Fotos, Texte und Sachzeugen geben Auskunft über sie und veranschaulichen, wie sie als unmittelbarstes Bindeglied der Volkspolizei zur Bevölkerung tätig werden, in der „Geschichte der Deutschen Volkspolizei“, Band 1, Seite 216, nachzulesen. Für Interessierte ist die Schau auch nach der Konferenz zugänglich. Sie wird sicherlich noch die Abschnittsbevollmächtigten der Hauptstadt erfreuen, wenn sie im Dezember über ihre nächsten Vorhaben beraten.**

F. L.

kritische Wertungen vornehmen und richtige Schlüsse für ihre künftige Arbeit, auch als Parteiarbeiter, ziehen.

Leutnant der VP Peter Spörl  
Fotos: Dieter Hyronimus

## Vorbereitung ernst genommen



Zum Lehrgangsbeginn entschieden wir uns alle, die ABV-Tätigkeit als Lebensaufgabe anzusehen. Zugleich nahmen wir uns vor, das Studium mit bestem Ergebnis abzuschließen. Die Arbeit nach der ABV-Dienstvorschrift verlangt in der Tat den ganzen Menschen. Wer als Vertrauensmann des Staates erfolgreich wirken will, muß es hingebungsvoll tun.

Nützlich für meinen ausgezeichneten Abschluß war, daß ich das Vorbereitungsstudium ernst genommen und mir so eine solide Grundlage geschaffen hatte, um den Anforderungen zu entsprechen. Im Praktikum (2. Studienjahr) fanden wir dann genügend Gelegenheit zu beweisen, daß wir die Theorie erfolgreich umzusetzen verstehen. Im Abschnitt heißt es jetzt erst recht weiterlernen. Wissens- und Kenntniserwerb stehen weiterhin in jeder Beziehung obenan. Heißt es doch, der Partei- und Staatspolitik im Territorium gewissenhaft zu folgen, sich vor allem dem Schutz unserer Volkswirtschaft zuzuwenden.

Leutnant der VP Stefan Göschel

Verkehrsbeobachtung aus der Luft

# „Heißer Draht“ zwischen Himmel und Erde



Erfahrungsgemäß führen Störungen bei sehr hoher Verkehrsdichte – z. B. während des Berufs-, des Feiertags- und des Wochenendverkehrs – innerhalb kürzester Zeit zu komplizierten Situationen. Sie zu verhindern bzw. schnell zu beheben stellt große Anforderungen an Qualität und Wirksamkeit der Verkehrsüberwachung, der Aufdeckung und Beseitigung von Störungsursachen, der Verkehrslenkung und -leitung sowie der aktuellen Verkehrsinformation. Bei der Suche nach entsprechenden effektiven Methoden nahm der Gedanke immer festere Gestalt an, das Problem mittels gezielter Einsatzes von Hubschraubern zu lösen. Denn dank der

Das von dem Neuererkollektiv ausgearbeitete Dokument war ein Exponat auf der XV. Zentralen Neuererausstellung des Mdl im Juni d. J.; Fotos und Videoaufzeichnungen verdeutlichten seinen Nutzen. Es wird als Bestandteil eines Arbeitshinweises der Hauptabteilung Verkehrspolizei den Dienststellen übergeben.

Möglichkeit der Luft-Boden-Beobachtung und dem daraus resultierenden weiträumigen Überblick sowie dank der Fähigkeit, sein Ziel rasch und ohne Behinderungen erreichen zu können, bietet sich der Hubschrauber für diesen Zweck förmlich an.

Ausgehend vom bereits mehrfach bewährten Zusammenwirken der Abteilung Verkehrspolizei des PdVP Berlin und der Hubschraubereinheit des Mdl, erhielt ein Neuererkollektiv aus erfahrenen Angehörigen beider Partner den Auftrag Grundsätze für den Einsatz eines Hubschraubers über Großstädten zur Unterstützung der Kräfte der Straßenverkehrsaufsicht auszuarbeiten und zu erproben.

Zu Beginn der 18 Monate währenden gemeinsamen Tätigkeit entwarf unser Kollektiv ein exaktes und umfassendes Konzept. Dabei ging es vor allem um die thematische Abgrenzung des Vorhabens, um die genaue Festlegung von Inhalt und Gliederung des zu schaffenden Dokuments, um die Fixierung der Teilaufgaben und Arbeitsschritte.

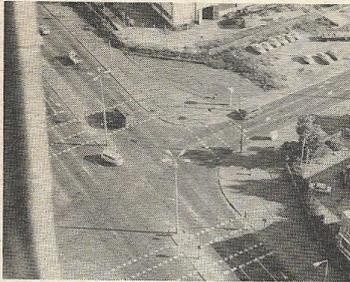
Da dem Kollektiv Mitarbeiter zweier Dienststellen angehörten und wir zügig vorankommen wollten, legten wir großen Wert auf ein zweckmäßiges, straffes Beratungsregime: In der Regel trafen wir uns allesamt in dreiwöchigem Abstand zu festen Zeiten in der Hubschraubereinheit. Jeder legte die von ihm zwi-

schenzeitlich erzielten Resultate auf den Tisch und stellte noch offene Fragen zur Diskussion; der Gesamtstand des Erreichten wurde eingeschätzt; wir erörterten neue Ideen und geeignete Lösungswege, steckten die nächsten Schritte ab. Selbstverständlich tauschten auch zwischen diesen Beratungen die Kollektivmitglieder untereinander bzw. mit dem Leiter ihre Gedanken aus. Bereits während der ersten Zusammenkünfte wurde uns allen deutlich, daß die Bewältigung der Neuereraufgabe hohes persönliches Engagement erfordern, daß so manche Freizeitstunde damit ausgefüllt sein würde.

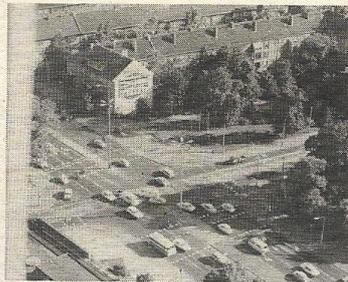
Nachdem wir uns konzeptionelle Klar-

heit verschafft hatten, mußten wir um gründliche Kenntnisse über die Möglichkeiten des Einsatzes von Hubschraubern für die verkehrspolizeiliche Arbeit aneignen. Das bedingte ein umfangreiches Studium einschlägiger Literatur, insbesondere Veröffentlichungen der Sowjetmiliz, der ungarischen Polizei und der bulgarischen Volksmiliz. Diese Erfahrungen galt es mit unserem Vorhaben und den hiesigen Einsatzbedingungen zu vergleichen, um Verwendbares zu übernehmen.

Bei der Literaturrecherche stellte sich heraus, daß in dem uns interessierenden Rahmen Hubschrauber vorrangig für die Verkehrsüberwachung, Verkehrs-



ZLB/L 880087-005



ZLB/L 880087-004

Fotos: Peter Schmidt (3),  
Henry Tänzer (3)

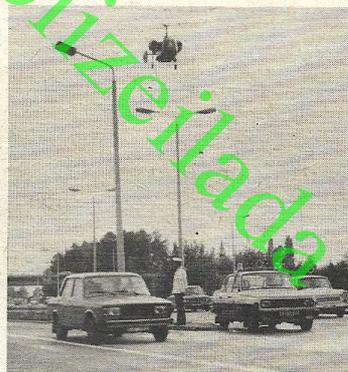
ZLB/L 880087-003



lenkung und -leitung, Überprüfung der Zweckmäßigkeit verkehrsorganisatorischer Maßnahmen sowie Beschaffung von Angaben für die Information der Verkehrsteilnehmer eingesetzt werden. Diesbezüglich brauchten wir also „das Fahrrad nicht ein zweites Mal zu erfinden“, sondern konnten uns in der Folge auf praktische Probleme des Hubschraubereinsatzes, seine Vorbereitung und Auswertung konzentrieren.

Weil bekanntlich eine exakte stabsmäßige, personelle und materiell-technische Vorbereitung maßgebliche Voraussetzung für den Erfolg, für eine hohe Effektivität ist, wurde diesem Teil des auszuarbeitenden Dokuments besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es kam darauf an, die spezifischen Flugeigenschaften des Hubschraubers und die vielfältigen Möglichkeiten seiner Ausrüstung beispielsweise mit Funk- und Lautsprecher-, mit Foto- und Videotechnik sinnvoll für die Lösung der skizzierten Aufgabe auszunutzen.

Demgemäß entwarf das Neuererkollektiv inhaltliche Vorgaben für ein allgemeingültiges Einsatzdokument, bestehend aus einem schriftlichen und einem grafischen Teil. Während der Erprobung erwies sich, daß beim Einsatz dem grafischen Teil eine erstrangige Bedeutung zukommt, denn auf seiner Grundlage handeln alle beteiligten Kräfte. Es machte sich deshalb erforderlich, diesen



Teil in zwei Varianten anzufertigen: als Übersichtskarte für die Verkehrslenkungszone der Abteilung Verkehrspolizei des PdVP Berlin und als Arbeitsdokument in Katalogform für die Besatzungen des Hubschraubers und der FStW.

Wie unsere Stück für Stück gesammelten Erfahrungen zeigten, hängt der Erfolg maßgeblich vom Handlungsvermögen des Luftbeobachters – des zur Besatzung gehörenden Verkehrspolizisten – ab. Wir spürten selbst, wie das Flugerlebnis so stark beeindruckend konnte, daß der eigentliche Zweck, der Auftrag in Vergessenheit zu geraten drohte. Oder trotz bester Kenntnis des Straßen-

netzes hatte mancher zunächst Schwierigkeiten, sich aus der Höhe schnell und richtig zu orientieren.

Daher kam es uns darauf an, die Anforderungen an den Luftbeobachter recht ausführlich darzustellen: von der Flugtauglichkeit sowie fundierten verkehrspolizeilichen Kenntnissen und Erfahrungen über guten Orientierungssinn, Entschlußfreudigkeit und Reaktions-schnelligkeit bis zur Beherrschung der Handlungsvarianten und zur Bedienung der jeweils benötigten Spezialtechnik. Hierbei konnten wir uns nur auf eigene Erkenntnisse stützen, weil in der einschlägigen Literatur dazu keine Angaben enthalten waren.

Beim Abschluß der Neuerervereinbarung war gefordert worden, alle Aussagen durch praktische Erprobung zu überprüfen. Demzufolge mußten vor allem im letzten Arbeitsstadium zahlreiche Hubschraubereinsätze absolviert werden.

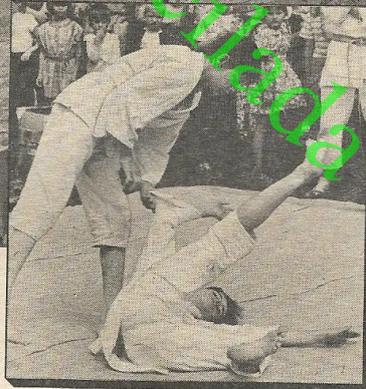
Die Flüge waren für die zur Besatzung gehörenden Verkehrspolizisten zwar faszinierend, zugleich aber sehr anstrengend. Das betraf nicht nur die „Luftreisen“ selbst, die meist an Wochenenden stattfanden, an denen die beteiligten VK-Angehörigen normalerweise keinen Dienst hatten; es begann bereits bei der Vorbereitung.

Fortsetzung Seite 19

**VP-Technik**

**zum**

**Anfassen**



● **Diesmal über 50 000 Besucher längs der Elbe**

● **Spannende Havarieübung auf einem Veteranen der Weißen Flotte**

● **Jung und alt vier Stunden lang in Feststimmung**

Nach dem gelungenen Auftakt im vergangenen Jahr (siehe Heft 11/1987, Seite 18) hatten sämtliche Dresdner Dienststellen die Einwohner der Stadt und der Umgebung abermals zur tausendfachen Begegnung mit der Volkspolizei eingeladen, wiederum sorgfältig organisiert unter Leitung von Generalleutnant Willi Nyffenegger und Generalleutnant Dr. h. c. Alfred Winkler. Der erste Schulfertag war dafür wie geschaffen. Letztmalig eine halbe Stunde vor der Eröffnung der Veranstaltung machte der Dresdner Regionalsender seine Hörer darauf aufmerksam, daß sie ab 10 Uhr von den Gastgebern erwartet werden.

Die Sonne schien soeben durch die Wolken, als der Chef der BDVP im Beisein von Mitgliedern der Bezirksleitung und der Stadtleitung der SED den Festplatz frei gab für jung und alt. Wenig später herrschte Hochstimmung auf der großen Wiese, musikalisch in Szene gesetzt vom Standortmusikkorps des Mdi. Wer über die Dr. Friedrichsbrücke das Gelände ansteuerte, wurde von einem Hubschrauber begrüßt, der jedermann dazu einlud, ihn auch innen zu besichtigen. Unterhalb der Freitreppe war fast sämtliche gängige andere Einsatztechnik plaziert, von den Fahrzeugen der Feuerwehr, einem WS-Boot bis zum „Niva“, dem neuesten FStW-Typ. Da-



**Mehr Zuschauer als die Semperoper**



**Pünktliche Eröffnung durch den Chef der BDVP. Schlagzeilen Dresdner Zeitungen in ihren Montags- und Dienstagsausgaben. Fotos: Jürgen Zeiger**



zwischen Pavillons der operativen Dienstzweige, sowohl Stationen zum Mitmachen und zum Mitdenken als auch zum Kenntniserwerb dank vielfältiger Gelegenheit zur Information, zur Konsultation und zum Erlangen von Rechtsauskünften.

Wer nach solcher ersten Stippvisite feststellen wollte, wo der größte Andrang herrschte, sah, wie die Verkehrspolizisten bereits ins Schwitzen gerieten, damit sich beim Scheinwerfereinstellen keine Autoschlängen bilden. Auf der zweiten Spur probierten sich Jungradler unter sachkundiger Aufsicht im Geschicklichkeitsfahren aus. Wissensstraßen waren vor allem von Kindern dicht umdrängt, die hofften, die „Goldene Eins“ zu erlangen. Bei den Abschnittsbevollmächtigten, den Kriminalisten und den Transportpolizisten versuchten die Erwachsenen richtige Lösungen auf für sie knifflige Fragen herauszufinden, z. B. was zu tun ist, wenn man Zeuge einer Straftat wird, oder das vorschriftsgemäße Verhalten im Reiseverkehr betreffend. Wer einen mehrteiligen Test fehlerlos bestand, hatte sogar Chancen auf einen wertvollen Preis.

DIE VOLKSPOLIZEI 11/1988

Lehrer und Kursanten der Offiziershochschule des MdL „Artur Becker“ erinnerten die Besucher, daß ihre Einrichtung nunmehr 25 Jahre besteht. An ihrer Seite waren die Angehörigen der VP-Bereitschaft „Dr. Kurt Fischer“ empfängsbereit. Man konnte hier in Augenschein nehmen, wie die Unterbringung erfolgt, wenn die Kaserne fern ist, sich über die Funktionsweise der Instandsetzungs- und Bergetechnik ins Bild setzen oder im Luftgewehrschießen üben. Dynamo-Sportler demonstrierten ihr Können und die Medizinischen Dienste Erste Hilfe. Die Versorger strahlten übers ganze Gesicht: Sie gaben über 2200 Portionen Erbsen mit Bockwurst oder mit Kaßler aus. Viele Dresdner hatten das Mittagessen aus der Feldküche von vornherein für die ganze Familie eingeplant.

Einmalig bisher, was die Offiziershochschule darbot: Rechentechnik im Zelt. Der kombinierte Einsatz von Computern und Bildschirmgeräten verdeutlichte, wie dank modernen Anlagen der Schlüsselseffektivität gesteigert wird (und auf gleiche Weise die Entscheidungs-

findung in den Stäben schneller und genauer erfolgt). Das OHS-Fernsehstudio brachte sich zumindest als Speicher einer bisher ungewöhnlichen Schulchronik ins Gespräch. Videospiele für die Jüngsten rundeten die sehenswerte Exposition ab.

Als der Elbdampfer (oder besser: Fahrgastschiff) „Stadt Wehlen“ vom Ufer der Brühlischen Terrasse ablegte, ahnte noch niemand was sich wenig später auf der Elbe abspielt, nachdem sich an Bord eine (simulierte) Kesselexplosion ereignete. Von Land aus setzten unüberhörbar die Sirensignale der Feuerwehr und von DRK-Fahrzeugen ein, Schlauchboote machten die Leinen los, um erforderlichenfalls Verunglückte zu bergen; Boote der Wasserschutzpolizei und der VP-Bereitschaft sicherten den Ereignisort, eine Hubschrauber-Besatzung überwachte die Koordinierung der Maßnahmen.

Mehr Zuschauer als die abendliche Vorstellung der Semperoper hatten die Beteiligten an diesem Tage, eine architektonisch einmalige Kulisse im Hintergrund. Die Geländer der Dr. Friedrichs- und der Dimitroffbrücke hingen förmlich voller Leute, ebenso die am Terrassenufer. Sogar die Straßenbahnen hielten an, damit ihren Fahrgästen das seltene Schauspiel nicht entgeht. Kein Wind konnte den Beifall der Tausenden verwehen.

Es darf zumindest nicht unerwähnt bleiben, daß auf der Elbwiese wiederum ein Hubschrauber landete, daß Dienststundeführer vorzeigten, was uns ausgebildete Vierbeiner wert sind, und auch die Munitionsbergungsdienste inmitten der Vielfalt aufklärend zur Stelle waren. Was sich den Dresdnern bot, soll Tradition werden, in stadteigener Komplexität, wohl abgestimmt mit ähnlichen populären Festen. Was tut sich in anderen Bezirksstädten in dieser Größenordnung? Wer bringt ihre Vertreter aus unseren Dienststellen darüber zum Erfahrungsaustausch an einen Tisch? An einem Tage in einer Stadt binnen vier Stunden 50000 gut aufgelegte Gesprächspartner zu haben – wie wäre das sonst machbar?

Oberstleutnant der VP  
Karl Dammaschke

# WORTMELDUNGEN VERPFLICHTUNGEN BILANZEN

## Eine Scheibe abschneiden

Begrüßenswert finde ich solche Beiträge wie den unter der Überschrift „Zeitläufe“ im Heft 4 veröffentlichten. Als Leser einem Revierleiter über zwölf Stunden auf den Fersen zu sein, mitzerleben, wie er Theorie und Praxis zu verbinden weiß, junge Menschen formt und sich dem eigenen Erziehungsprozeß nicht entzieht, das ist schon beeindruckend. Ich glaube, hier könnte sich so man-



cher, Leiter oder nicht, eine Scheibe abschneiden. So von dem Hinweis auf den wieder einmal fälligen Gang zum Friseur und der Konsequenz, die dafür notwendige Dienstzeit nachzuarbeiten. Sachliche Kritik ist an der Tagesordnung; jeder wird angehört, weiß, daß der Revierleiter ein offenes Ohr hat.

Ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen Kampfgefährten zu schaffen bedarf doch wohl immer beiderseitiger Anstrengungen. Feingefühligkeit für den anderen ist zu aller Vorteil.

Hauptmann der VP a. D.  
Erich Beyer



## Stichwort Öffentlichkeitsarbeit

Voller Elan bereiten sich die Schutzpolizisten des VP-Reviers Gotha auf ihre „Auftritte“ bei Veranstaltungen wie Wohngebiets- und Pressefesten vor. Haben sie doch dann die Möglichkeit, einsatzbereite Technik und Ausrüstung sowie ihren Ausbildungsstand öffentlich zu demon-

strieren. Gewollter Nebeneffekt: In beeindruckender Weise wird für den Beruf als Volkspolizist, insbesondere für den Dienstzweig Schutzpolizei, geworben. Ständig von jungen Leuten dicht umlagert sind die Vorführungen der Diensthundestaffel sowie der Zweikämpfer.

Obermeister der VP Wilfried Spee

Foto: Ronald Köllne

## Für Ruhekissen kein Bedarf

Als unsere Jugenddienstschicht des VP-Reviers Suhl während der Woche der Jugend und Sportler aus den Händen des Ministerratsvorsitzenden die Auszeichnung „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR“ entgegennehmen konnte, war diese Anerkennung ein offenkundiges Dankeschön für Geleistetes, für gute Ergebnisse in der operativ-vorbeugenden Tätigkeit, wohl auch für die Delegationen an Schulen des MdI oder in die Hauptstadt.

Aber ist eine Ehrung nicht zugleich eine Herausforderung? Gewiß! Eine Herausforderung für andere, gleichzuziehen. Eine Herausforderung für uns, nicht auf den Lorbeeren auszuruhen. Wir bleiben Bewährtem auf den Fersen, beabsichtigen weiterhin, Erkantem zum Durchbruch zu verhelfen, wollen vorausdenken, was

vor uns womöglich noch niemand dachte. Und wir werden bei alledem keinen zurücklassen.

Unser nächstes Ziel ist, in diesem Jahr wiederum beste Dienstschicht zu werden. So unternehmen wir abermals große Anstrengungen zur Stabilisierung der Kollektive, kümmern uns um Nachwuchs. Unter anderem betreuen wir eine Arbeitsgemeinschaft „Junge Kampfsportler“, die aus Bewerbern besteht.

Die in der Natur der Sache liegende Fluktuation bedeutet für uns, fortwährend neue Mitstreiter mit unserem Handwerkszeug vertraut zu machen, ihre Bereitschaft für Höchstleistungen zu wecken. Wir wollen Schutzpolizisten formen, die in der Lage sind, politisch richtig sowie fachlich unanfechtbar zu entscheiden und die sowohl in ihrem Streifenbereich wie im eigenen Wohngebiet Vertraute unserer Bürger sind.

Hauptwachmeister der VP  
Uwe Schmidt

Fotos: Manfred Grimm, Peter Lembke

### Sekunden entschieden

Auf einen vermuteten Wohnungsbrand in einer nahegelegenen Straße von einem Passanten aufmerksam gemacht, begaben sich die FStW-Besatzung, die Hauptwachtmeister der VP Rüdiger Fritsche und Steffen Hanusa, sowie der auf Fußstreife befindliche Hauptwachtmeister der VP Karsten Schmidt unverzüglich zum Ereignisort. Auf dem Weg dorthin verständigten sie über Funk den ODH, meldeten ihm schließlich starke Rauchentwicklung in der dritten Etage des angegebenen Hauses.

Da nach ersten Informationen nicht auszuschließen war, daß sich Personen in der betreffenden Wohnung befinden, drangen die Schutzpolizisten dort ein, fanden eine auf dem Fußboden liegende kaum mehr ansprechbare etwa sechzigjährige Frau und brachten sie ins Freie. Sodann begannen sie mit der Brandbekämpfung. Die kurz danach eintreffende Feuerwehr übernahm alles Weitere. Inzwischen ebenfalls zur Stelle, transportierte die SMH die Verletzte ins Krankenhaus. Hauptmann der VP Eberhard Genz

### Aufgabe aller Dienstzweige

Den FDJlern der Grundorganisation „Fritz Weineck“ wurde das Jugendobjekt „Gewährleistung hoher öffentlicher Ordnung und Sicherheit beim Aufbau des Kulturhauses Halle“ übertragen. Einbezogen sind die jungen Angehörigen aller Dienstzweige. Konsequenz wollen die Jugendfreunde

- Einfluß auf die Beseitigung von Ursachen und begünstigenden Bedingungen für Straftaten und andere Rechtsverletzungen nehmen,
- gemeinsam mit den zuständigen

Partnern zu verkehrsorganisatorischen Lösungen kommen, die sowohl den zügigen Bauablauf gewährleisten, als auch den Verkehrsraum nicht mehr als unbedingt nötig einschränken,

- die Bewegungsfreiheit von Einsatzfahrzeugen der Feuerwehr, der SMH und anderen garantieren,
- die Brandsicherheit planmäßig kontrollieren,
- Rechtsverletzungen differenziert mit den Leitern und den Kollektiven der Baustelle auswerten,
- die zivilen betrieblichen Bewachungskräfte auf der Baustelle anleiten. (VP-Korr.)

Oberstleutnant der VP Siegfried Hoffmann



### Kommunisten geben ein Beispiel

Zum Erfahrungsaustausch trafen sich vor einiger Zeit Mitglieder der Leitung der SED-Grundorganisation des Transportpolizei-Reviere Bitterfeld mit denen der Parteiorganisation des Bahnhofs. Auf der Tagesordnung stand, wie die Planerfüllung sowie Ordnung, Sicherheit und Disziplin in Einklang zu bringen sind. Unter anderem werden Offiziere der Transportpolizei vor Eisenbahner-

kollektiven Grundfragen des Rechts erläutern sowie Hinweise übermitteln, wie Rechtsverletzungen wirksam vorgebeugt, schadenverursachende Ereignisse verhindert und Störungen im Personen- und im Güterverkehr weitestgehend vermieden werden können. Junge Transportpolizisten wollen gleichaltrige Eisenbahner im FDJ-Studienjahr unterstützen. Ferner ist vorgesehen, während eines Subbotniks zur Verschönerung des Bahnhofs beizutragen. (VP-Korr.)

Oberleutnant der VP Peter Koppe



### Schäden verringert

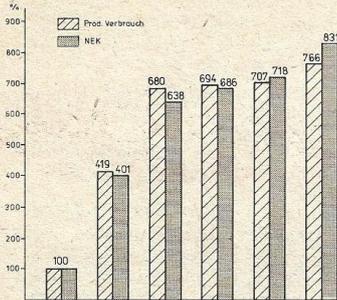
Zahlreiche Vorschläge und Hinweise von Transportpolizisten, VP-Helfern und Abschnittsbevollmächtigten halfen den Eisenbahnern der Güterabfertigung Gera, in puncto Transport, Umschlag und Lagerung von Stückgütern bessere Übersicht zu garantieren. Strikte Einhaltung der Bestimmungen der Ermittlungs- und der Güterbeförderungsvorschrift sichert nunmehr, daß das Gut bei der Annahme mit den Begleitpapieren verglichen, Sendungen auf Beschädigungen überprüft, Meldesettel ausgeschrieben, Tageszahlungen vorgenommen und – soweit erforderlich – Tatbestandsaufnahmen angefertigt werden. Die bei Versand und Empfang auftretenden Unzulänglichkeiten konnten verringert werden.

Oberleutnant der K Rainer Jahn

KONSULTATION

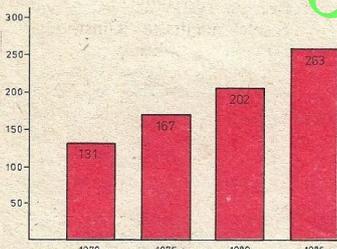
Thema 3  
der politischen Schulung

Nationaleinkommen  
und Produktionsverbrauch



Quelle: Statist. Jahrbuch der DDR 1987 S.13

Nettoprodukt der Volkswirtschaft  
(in Mrd. Mark)



Quelle: Statist. Jahrbuch der DDR 1987 S.100

Quellenverzeichnis

- 1 Vgl. Karl Marx, Das Kapital, Erster Band, MEW, Bd. 23, S. 49.
- 2 W. I. Lenin, Brief an das Volkskommissariat für Finanzen vom 1. Februar 1922, Werke, Band 35, S. 524.
- 3 Vgl. Karl Marx, Das Kapital, Erster Band, MEW, Bd. 23, S. 56.
- 4 Verfassung der DDR, Artikel 10.
- 5 Bericht des Zentralkomitees an den XI. Parteitag der SED, S. 23.
- 6 Vgl. Karl Marx, Einleitung zur Kritik der politischen Ökonomie, Ausgewählte Werke, Bd. II, S. 475.
- 7 Friedrich Engels, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft, Ausgewählte Werke, Bd. V, S. 118.
- 8 Vgl. Karl Marx, Das Kapital, Erster Band, MEW, Bd. 23, S. 54.
- 9 Ebenda, S. 55.
- 10 Erich Honecker, Mit dem Volk für das Volk..., S. 27.
- 11 Bericht des Zentralkomitees an den XI. Parteitag der SED, S. 47.
- 12 Direktive des XI. Parteitages der SED zum Fünfjahrplan..., S. 44.

# Die Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Warenproduktion

Major der F Ekkehard Degenkolbe

Bereits die Klassiker des Marxismus-Leninismus begründeten, daß die Warenproduktion in der kapitalistischen wie in der sozialistischen Gesellschaftsordnung eine objektive Kategorie ist. So beginnt die Marxsche Analyse mit der Untersuchung der Ware, weil der Reichtum der kapitalistischen Gesellschaft als eine ungeheure Warensammlung erscheint.<sup>1</sup>

Bei W. I. Lenin finden wir in mehreren Arbeiten die Forderung, die Ware-Geld-Beziehungen auszunutzen. In einem Brief heißt es u. a.: „Ich bin der Meinung, daß die Trusts und Betriebe gerade deshalb auf der wirtschaftlichen Rechnungsführung aufgebaut sind, damit sie selbst verantwortlich sind, und zwar voll verantwortlich sind für die verlustlose Arbeit ihrer Betriebe...“

Wenn wir, nachdem wir die Trusts und Betriebe auf der Grundlage der wirtschaftlichen Rechnungsführung geschaffen haben, es nicht verstehen, unsere Interessen durch geschäftliche, kaufmännische Methoden vollkommen zu wahren, sind wir komplette Idioten.“<sup>2</sup>

Drastisch, aber wahr. Der Werdegang in den sozialistischen Ländern hat bestätigt: Für ihre Wirtschaft ist die Existenz der Warenproduktion und der Ware-Geld-Beziehungen typisch. Immer deutlicher zeigt sich, daß die ständig bessere Beherrschung der Ware-Geld-Beziehungen eine wesentliche Bedingung für die Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus ist.

Eine allgemeine Voraussetzung für die Existenz der Warenproduktion im Sozialismus ist die gesellschaftliche Arbeitsteilung.<sup>3</sup> Voneinander unabhängige Warenproduzenten (Kombinate, Betriebe, Genossenschaften u. a.) stellen Gebrauchswerte für andere her. Weitere spezifische Ursachen der Ware-Geld-Beziehungen im Sozialismus sind

- die zwei Formen des gesellschaftlichen Eigentums an Produktionsmitteln (gesamtgemeinschaftliches Volkseigentum und genossenschaftliches Gemeineigentum werktätiger Kollektive)<sup>4</sup>;
- die relative ökonomische Selbständigkeit der Kombinate und der Betriebe infolge Arbeitsteilung und Spezialisierung sowie ihre ökonomische Eigenverantwortung, wobei die Partner nur über Ware-Geld-Beziehungen zusammengeführt werden können;
- die nach wie vor wesentlichen Unterschiede in der Arbeit; jede konkrete betriebliche Arbeit bei der Warenherstellung muß sich als allgemeine gesellschaftliche Arbeit erst bewähren (Bedarf, Qualität, Kosten, Gewinn);
- das kollektive materielle Interesse am Ergebnis der Produktion (Fondszuführungen, Jahresendprämie u. a.);
- die Außenwirtschaftsbeziehungen.

## Die Ware im Sozialismus

Im Bericht des Zentralkomitees an den XI. Parteitag der SED wird festgestellt: „Insgesamt wurden (1981 bis 1985 – der Verf.) Waren im Werte von 2,5 Billionen Mark für die Versorgung der Bevölkerung und der Volkswirtschaft sowie für den Export erzeugt. Damit ist in fünf Jahren ebensoviel produziert worden wie in den 20 Jahren von 1949 bis 1968 zusammengenommen.“<sup>5</sup> Die Produktion von Waren stieg im Vergleich zum Zeitpunkt der Gründung unserer Republik auf das 7,86fache. Alle Erzeugnisse, alle Leistungen dienten der Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus. Leistungszuwachs kommt demnach auch allen zugute, steigert also den Wohlstand im Sozialismus, ganz im Gegensatz zur profitorientierten Wirtschaft in den kapitalistischen Ländern.

Bei uns ist Ware nicht mehr Produkt des Kapitals, sondern Ergebnis der von Ausbeutung freien, unmittelbar gesellschaftlichen Arbeit zum Zweck der Bedürfnisbefriedigung. Sie wird nicht mehr für den spontanen Austausch produziert, sie ist nicht mehr Vermittler zwischen den isolierten privaten Warenproduzenten, sondern sie wird planmäßig hergestellt und gelangt durch organisierten Austausch zu den Konsumenten. Entsprechend dem Ziel der sozialistischen Produktion, der ständig besseren und vollständigeren Bedürfnisbefriedigung, hat der Gebrauchswert der Ware, d. h. ihre Nützlichkeit, den Vorzug gegenüber dem Wert, wobei sich auch der Gebrauchswert erst beim Verbrauch erweist. So wird z. B. ein Kleid erst wirklich zum

Kleid, wenn es jemand kauft und trägt.<sup>6</sup>

Je besser in Leitung und Planung dieser Zusammenhang zwischen Produktion und Bedarf beherrscht wird, desto weniger Widersprüche treten zwischen Gebrauchswert und Wert, zwischen Angebot und Nachfrage auf und um so vollkommener wird die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zur Realität.

### Die Rolle des Wertgesetzes

Das Wertgesetz ist ein ökonomisches Gesetz der Warenproduktion, also auch der sozialistischen, „wonach der Wert einer Ware gemessen wird durch die in ihr enthaltene gesellschaftlich notwendige Arbeit“. Beim Warenaustausch verhält sich der Wert einer Ware zum Wert jeder anderen Ware wie die zur Produktion der einen notwendige Arbeitszeit zu der für die Produktion der anderen notwendigen Arbeitszeit.<sup>8</sup>

Der Preis einer Ware ist (bei Berücksichtigung planmäßiger Wert-Preis-Abweichungen) der Geldausdruck des Warenwerts. Hier sei an die Marxsche Formulierung erinnert, daß „kein Ding Wert sein kann, ohne Gebrauchsgegenstand zu sein. Ist es nutzlos, so ist auch die in ihm enthaltene Arbeit nutzlos, zählt nicht als Arbeit und bildet daher keinen Wert.“<sup>9</sup> Nicht absetzbare Erzeugnisse stellen demnach Wertverluste dar.

„Auf den Außenmärkten gilt dafür ein unbestechlicher Maßstab: die realisierten Valutaerlöse in Mark. Dank den Leistungen unserer fleißigen Arbeiter und Bauern muß es möglich sein, daß im Welthandel eine Mark der DDR auch eine Mark ist.“<sup>10</sup> Die Möglichkeit dazu ergibt sich aus der Wirkungsweise des Wertgesetzes im Sozialismus, die sich natürlich nicht im Selbstlauf durchsetzt. Besonderheiten sind die

- planmäßige Ausnutzung des Wertgesetzes bei der Regelung von Produktion und Reproduktion,
- proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft entsprechend den gesamtgesellschaftlichen Zielen,
- Nutzung des Preises als Steuerungsinstrument des Staates durch ökonomisch bzw. sozialpolitisch determinierte Preisfestsetzungen über bzw. unter dem Wert,
- Anreize für wissenschaftlich-technischen Fortschritt durch Anwendung von Wertkategorien,
- Messung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis durch das Wertgesetz,
- Verbindung von Plan und Markt mit Hilfe der wirtschaftlichen Rechnungsführung.

### Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung

Die wirtschaftliche Rechnungsführung (WRF) ist sowohl eine objektive Kategorie der politischen Ökonomie des Sozialismus als auch eine Methode der Leitung und Planung. Sie erfaßt die ökonomischen Beziehungen, die zwischen der Gesellschaft, den Kombinate und den Betrieben beim Kreislauf und beim Umschlag der Fonds zur Planerfüllung (mit dem geringsten Aufwand an Arbeitsmitteln, Arbeitsgegenständen und lebendiger Arbeit) entstehen. „Die Kategorien Gewinn, Kosten, Preis, Kredit und Zins müssen das ökonomische Interesse der Kombinate und Betriebe immer zwingender auf die bedarfsgerechte Produktion in hoher Qualität, Produktivität und Effektivität richten.“<sup>11</sup>

Grundlage der WRF sind die von W. I. Lenin ausgearbeiteten Prinzipien, was hierzulande bedeutet:

- wirtschaftlich-organisatorische Selbständigkeit der Kombinate und der Betriebe (juristisch und ökonomisch),
- planmäßige Fondsabgaben und Nettogewinnabführungen an den Staat, Erwirtschaftung der Mittel für die Reproduktion, Bildung von Stimulierungsfonds (Prämien u. a.),
- materielle Interessiertheit als eine Methode für die Leistungsförderung,
- materielle Verantwortlichkeit des Betriebs und des einzelnen bei Nichterfüllung der Pläne und bei schuldhafter Verletzung der Arbeitspflichten,
- Kontrolle durch die Mark entsprechend der Rolle des Geldes, insbesondere seiner Meßfunktion.

In der Direktive des XI. Parteitags der SED ist ausdrücklich hervorgehoben worden: „Mit der Leistungsbewertung der Kombinate und Betriebe auf der Grundlage der Hauptkennziffern Nettoproduktion, Gewinn, Erzeugnisse und Leistungen für die Bevölkerung und Export ist das ökonomische Interesse der Wirtschaftseinheiten noch enger mit den volkswirtschaftlichen Erfordernissen zu verbinden.“<sup>12</sup> Erheblichen Einfluß auf den Gewinn bzw. das Nationaleinkommen hat die Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis und dabei vor allem der Produktionsverbrauch an Maschinen und Material. Es bedurfte langjähriger Bemühungen, damit das Nationaleinkommen schneller steigt als der Produktionsverbrauch.

## KONSULTATION

### Der Einfluß von Ordnung und Sicherheit

*Der Wert einer Ware enthält den gesellschaftlich notwendigen Aufwand zu ihrer Herstellung, nicht aber den durch Schäden entstehenden zusätzlichen, d. h. nicht notwendigen Aufwand. Zusätzlicher Aufwand infolge von Havarien, Bränden und Unfällen beeinträchtigt den Betriebsgewinn bzw. das gesellschaftliche Reineinkommen, weil gewöhnlich doppelter Aufwand notwendig ist, wenn eine bestimmte Warenmenge abermals produziert werden muß. Gleichzeitig entstehen Disproportionen zwischen dem sich in der Kaufkraft ausdrückenden Bedarf und der Warenbereitstellung sowie zwischen Lohnfonds und Warenfonds.*

*Im Bericht an die 6. ZK-Tagung heißt es u. a.: „Unsere insgesamt guten volkswirtschaftlichen Ergebnisse wurden 1987 durch Brände, Havarien und andere Störungen in einer Schadenshöhe von 620 Millionen Mark geschmälert.“<sup>1</sup> (Vgl. Heft 10.) Dazu muß ergänzt werden, daß die Nachfolgeschäden bei Bränden oft um das 20fache höher sind als der direkte Brandschaden. Bei einer Brandschadenssumme von 130 Millionen Mark ist z. B. mit über zwei Milliarden Mark Folgekosten zu rechnen. Alle Straßenverkehrsunfälle des Jahres 1987 verursachten nach Überschlagsrechnungen Aufwendungen von fast einer Milliarde Mark. Die durch Straftaten entstandenen Verluste machten ca. 300 Millionen Mark aus.<sup>2</sup> Diese unvollständige Zusammenstellung ergibt eine Einbuße von über dreieinhalb Milliarden Mark, die dem Nationaleinkommen Jahr für Jahr verlorengehen. Ordnung und Sicherheit haben folglich beträchtlichen Einfluß auf die Warenproduktion und die wirtschaftliche Rechnungsführung. „Deshalb tragen die Leiter in Staat und Wirtschaft für die Einhaltung der Staats- und Plandisziplin, für die Durchsetzung unserer sozialistischen Gesetzlichkeit, für Ordnung, Disziplin und Sicherheit eine besondere Verantwortung.“<sup>3</sup> E. D.*

#### Quellenverzeichnis

1 Aus dem Bericht des Politbüros an die 6. ZK-Tagung, S. 69.

2 Vgl. Mit dem Volk für das Volk..., S. 86.

3 Willi Stoph, Zur Direktive des XI. Parteitages der SED..., S. 30/31.

## A R G U M E N T E

## Jahresbilanz der Solidarität

Zu den Themen 3 und 4  
der politischen Schulung

**An morgen denken!**

**Lehrern und Propagandisten ist sicher geläufig, daß Genosse Erich Honecker grundlegend orientiert hat, worauf sie sich schon heute einstellen müssen, um morgen auf der Höhe der Aufgaben zu sein:**

**„Der Bildungsvorlauf ist ein wichtiger Intensivierungs- und Wachstumsfaktor. Er verlangt aus der Sicht der gesellschaftlichen Anforderungen und der Wirtschaftsentwicklung bis zum Jahr 2000 und darüber hinaus, die künftigen Qualifikationsansprüche und Wissensinhalte zu bestimmen sowie die effektivsten Wege des Wissenserwerbs einzuschlagen.“<sup>1</sup>**

**Kernstück hierbei ist und bleibt das Niveau der Führungstätigkeit, das sich in erster Linie an der Fähigkeit mißt, Offiziere und Wachtmeister so zu motivieren, zu befähigen und zu mobilisieren, daß sie bei allem, was sie tun, mit Herz und Verstand, Leib und Seele dabei sind. Kampfgeist, Enthusiasmus und feste Überzeugungen betrachte ich für genauso unentbehrlich wie das Vertrauen in das eigene Wissen und Können. Wer lehrt und leitet, ist gefordert, sich rechtzeitig eine ganze Reihe Fragen vorzulegen und zu beantworten. Was kennzeichnet die künftigen Bedingungen in der Bildungs- und Erziehungsarbeit, die ihrerseits qualitativ neue Anforderungen an Lehrende und Lernende stellen? Worin werden diese Anforderungen bestehen, und wie können wir ihnen gerecht werden? Wie verstehen wir es, eine wissenschaftlich begründete, praxisbezogene und problemhafte sowie überzeugende Vermittlung fundierter, fortgeschrittener Grundlagen- und Spezialkenntnisse in Einheit mit gründlicher politischer und weltanschaulicher Bildung zu sichern?<sup>2</sup> Wie gelingt es uns, die geistige Aktivität der Studierenden zu erhöhen und bei ihnen elementare wissenschaftliche Denk- und Ar-**

**Fakten und Tatsachen,  
die unsere Außenpolitik kennzeichnen**

Eine Mitteilung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten über Hilfeleistungen der DDR für Entwicklungsländer und nationale Befreiungsbewegungen im vergangenen Jahr wurde als offizielles UNO-Dokument verbreitet.

**80 Millionen Mark mehr als 1986**

Die DDR unterstützt aktiv den gerechten Kampf der Entwicklungsländer um sozialen Fortschritt und ökonomische Unabhängigkeit. Sie entwickelt ihre Wirtschaftsbeziehungen mit Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas auf der Grundlage solcher Prinzipien wie Gleichberechtigung, Achtung der Souveränität, Nichtdiskriminierung, gegenseitiger Nutzen und Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten. Eingebettet in diese gleichberechtigte Wirtschaftskooperation ist eine bedeutende materielle und finanzielle Hilfeleistung.

Die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern und deren tätige Unterstützung sind insbesondere darauf gerichtet, einen komplexen Zuwachs des ökonomischen Potentials der Länder, insbesondere bei der Schaffung einer industriellen Basis und einer leistungsfähigen Landwirtschaft, zu fördern. Infolge der Dynamik ihrer Volkswirtschaft hat die DDR die Hilfe 1987 fortgesetzt. Sie konnte im Vergleich zu 1986 um 80,1 Millionen Mark erhöht werden und erreichte einen Gesamtumfang von 2322,9 Millionen Mark. Das entspricht 0,89 Prozent des 1987 in der DDR produzierten Nationaleinkommens, umgerechnet etwa 0,7 Prozent des Bruttosozialprodukts. Sie gliedert sich auf in Leistungen auf ökonomischem, wissenschaftlich-technischem, kulturellem und humanitärem Gebiet.

Wichtiger Bestandteil der solidarischen Unterstützung für Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ist die Aus- und Weiterbildung nationaler Fachkräfte in der DDR. 1987 erhielten 6548 Bürger aus Entwicklungsländern eine berufliche Aus- und Weiterbildung (ohne Hoch- und Fachschulbildung) in Betrieben und Einrichtungen; 2892 wurden neu in die Ausbildung bzw. Qualifizierung aufgenommen. 3046 konnten ihre Aus- und Weiterbildung abschließen. Seit 1970 haben somit in der DDR rund 91000 Abgesandte aus Entwicklungsländern eine berufliche Ausbildung erhalten.

Zu Beginn des Jahres 1988 befanden sich hierzulande 3645 Männer und Frauen aus Entwicklungsländern zur Berufsausbildung bzw. Qualifizierung. Entsprechend den Bedürfnissen dieser Staaten erfolgt die Ausbildung vorrangig auf Gebieten wie Industrie, Land- und Forstwirtschaft, Volksbildung, Leitung und Planung volkswirtschaftlicher Prozesse, Bergbau sowie Journalistik. Außerdem qualifizierten sich 1987 mehr als 471000 Bürger aus Vietnam, Moçambique, Angola und Kuba, die nach Maßgabe von Arbeitskräfteabkommen in Betrieben und Einrichtungen der DDR tätig sind.

1987 beendeten 1979 Studierende aus Entwicklungsländern erfolgreich ihre Ausbildung an Universitäten, Hoch- und Fachschulen der DDR, während 1971 ein Studium aufnehmen. Die Gesamtzahl der Absolventen aus diesen Staaten erreichte seit 1970 rund 23900. Die Anfang 1988 in der DDR befindlichen 7382 Studenten aus Asien, Afrika und Lateinamerika belegen hauptsächlich Fachrichtungen wie Maschinenbau, Elektrotechnik/Elektronik, Agrarwissenschaften, Verkehrswesen, Wirtschaftswissenschaften, Bauwesen, Pädagogik und Medizin.

**Experten als Diplomaten**

Durch die Entsendung von Experten unterstützt die DDR Entwicklungsländer unmittelbar bei der Ausarbeitung und Verwirklichung wichtiger nationaler Programme und Projekte sowie bei der Ausbildung von nationalen Fachkräften vor Ort. Seit 1970 waren rund 25100 von der DDR entsandte und finanzierte Spezialisten dort tätig, vor allem Regierungsberater, Ökonomen, Fachärzte und mittleres medizinisches Personal, Ingenieure, Lehrer und Ausbilder. 1987 entsandte die DDR 1538 Experten. Anfang 1988 befanden sich 832 Fachleute und Berater im Einsatz. Auch 1987 hat die DDR Mittel für die medizinische Betreuung in Entwicklungsländern bereitgestellt. 1046 Personen aus diesen Staaten und von nationalen Befreiungsbewegungen erfuhren unentgeltliche ambulante bzw. stationäre medizinische

Behandlung. Von 1970 bis 1987 sind etwa 8400 Kranke und Verletzte zur kostenlosen medizinischen Behandlung, einschließlich zum Krankenhausaufenthalt, in die DDR gekommen. Wer sich gegenwärtig zur beruflichen Aus- und Weiterbildung bzw. zum Studium in der DDR befindet, wird während seines Aufenthalts hierzu unentgeltlich medizinisch betreut.

Erneut hat die DDR Unterstützung geleistet, um durch Soforthilfe Not zu lindern, die durch Naturkatastrophen oder andere Einwirkungen entstanden ist. Hilfsgüter wurden u. a. nach China, Ekuador, Burkina Faso, Angola, Afghanistan, Vanuatu und Vietnam geliefert. Die Sendungen enthielten Medikamente, Impfstoffe, Bekleidung und Sanitätstaschen. Ganz im Sinne des Aufrufs des UN-Generalsekretärs gewährte die DDR 1987 weitreichende Hilfe für Moçambique.

Eine wichtige Aufgabe sieht die DDR in der Unterstützung für ökonomisch schwächste Entwicklungsländer (LDC). 1987 konnten 604 Fachkräfte aus diesen Staaten ein Hoch- und Fachschulstudium in der DDR abschließen. 1040 erhielten eine berufliche Aus- und Weiterbildung. 406 Experten der DDR waren 1987 zu Hilfeleistungen im Einsatz. Kostenlose medizinische Betreuung und Versorgung erhielten 317 Personen aus diesen Staaten.

Unsere Republik unterstützt Anstrengungen der UNO, die auf die Stärkung des wissenschaftlich-technischen Potentials der Entwicklungsländer gerichtet sind. In Zusammenarbeit mit UN-Organen und -Organisationen führte sie 1987 14 Trainingskurse durch, u. a. auf Gebieten wie Industriepanung, Isotopenanwendung, Bauwesen, Radiopharmakologie, Seismologie. Daran nahmen rund 250 Abgesandte aus Entwicklungsländern teil.

In der gleichberechtigten ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern sieht die DDR einen Hauptweg, um die Anstrengungen dieser Staaten zur Industrialisierung, zur Modernisierung ihrer Landwirtschaft sowie bei der Überwindung ökonomischer Schwierigkeiten zu unterstützen. Konkreter Ausdruck dieser Kooperation sind folgende Zahlen und Fakten:

#### Zum gegenseitigen Vorteil

1987 betrug der Außenhandelsumsatz der DDR mit Entwicklungsländern 12956 Millionen Valutamark. Der Anteil am gesamten Außenhandelsumsatz belief sich damit auf 7,3 Prozent.

Der Anteil des Imports von Halb- und Fertigwaren aus Entwicklungsländern am Gesamtimport der DDR aus diesen Staaten betrug 1987 43,3 Prozent. Das entspricht einer Steigerung um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Zunehmend werden Lizenzen an Entwicklungsländer zur Förderung ihrer Volkswirtschaft vergeben. 1987 wurden 66 Lizenzverträge mit 24 dieser Länder abgeschlossen.

An Bedeutung gewinnen solche Formen der Zusammenarbeit wie die Errichtung von Betrieben und Anlagen unter Einschluß der Vermittlung des Know how und der Ausbildung der erforderlichen Fachkräfte. 1987 wurden 32 mit Unterstützung der DDR errichtete Anlagen übergeben. Am 1. Januar 1988 befanden sich 59 Objekte in 25 Ländern im Bau. Darüber hinaus sind 1987 weitere 19 Projekte für die Lieferung in elf Länder vereinbart worden.

1987 wurde das Abkommenssystem mit Entwicklungsländern auf ökonomischen Gebieten um ein Abkommen über ökonomisch-technische Zusammenarbeit mit der Volksrepublik Angola erweitert. Per 31. Dezember existierten 64 Handelsabkommen, fünf Zahlungsabkommen, 33 Abkommen über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit und 59 Abkommen auf den Gebieten der ökonomischen, wissenschaftlichen und industriellen Kooperation.

Mit 15 Entwicklungsländern bestehen gemeinsame Wirtschaftsausschüsse und mit 34 gemischte Kommissionen. In der Seewirtschaft sind gegenwärtig 24 Abkommen in Kraft. Zur Sicherung des gegenseitigen Warenaustausches bestehen 16 Liniendienste in Entwicklungsländer.

Auch künftig wird die DDR – entsprechend ihren Möglichkeiten – die Hilfeleistungen für alle um nationale und soziale Befreiung ringenden Völker fortsetzen. Sie tritt getreu den Zielen und Prinzipien ihrer Außenpolitik weiterhin für die Verwirklichung des Rechtes der Völker auf nationale Souveränität und Selbstbestimmung ein, unterstützt die Anstrengungen der Entwicklungsländer bei der Überwindung ökonomischer Schwierigkeiten, bestärkt sie in ihrem Kampf um ökonomische Unabhängigkeit und trägt zur Demokratisierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen bei.

## ARGUMENTE

**beitsweisen herauszubilden? Wie ist das Studium zu gestalten, damit sie mehr als bisher befähigt werden, selbständig schöpferisch zu arbeiten, und ihre Aktivität und Kreativität herausgefordert wird?**<sup>3</sup>

**Kann der Einsatz moderner Technik in Zukunft den Lehrer ersetzen? Wo liegen die Möglichkeiten und die Grenzen ihrer Anwendung?**

**Wovon ist eine Atmosphäre gekennzeichnet, die das Studium und die Arbeit produktiver macht, die Leistungsbereitschaft, Selbständigkeit und Eigenverantwortung eines jeden fördert und seine individuellen Fähigkeiten ausschöpfen hilft?**<sup>4</sup>

**Eine Fülle von Fragen ließe sich hinzufügen, so nach dem Effekt der Dialektik von Leistungsmotivation, Leistungsverhalten, Leistungsentwicklung und Leistungsbewertung oder nach der Art und Weise bewußter Ausnutzung von gesellschaftlichen Voraussetzungen, kollektiven Beziehungen und individuellen Fähigkeiten für die Herausbildung von Kreativität.**

**Meine Fragen sollen im Sinne der eingangs zitierten Forderung Anregung sein, in Form einer freimütigen und konstruktiven Diskussion in einem „Brief zum Thema“ das Wort zu ergreifen. Deshalb sei hiermit im Einvernehmen mit der Redaktion die Debatte eröffnet.**

**Hauptmann der VP  
Reinhard Hegewald**

#### Quellenhinweis

1 Erich Honecker, Die Aufgaben der Parteioorganisationen bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitag der SED, Dietz Verlag, Berlin 1987, S. 68.

2 Bericht des Zentralkomitees an den XI. Parteitag der SED, Dietz Verlag, Berlin 1986, S. 59.

3 Aus dem Bericht des Politbüros an die 6. ZK-Tagung, Dietz Verlag, Berlin 1988, S. 73.

4 Erich Honecker, Die Aufgaben der Parteioorganisationen..., a. a. O., S. 68.

# 1987: Neuer Höchststand der Kriminalität in der BRD

Laut polizeilicher Kriminalstatistik der BRD wurden 1987 insgesamt 4444 108 Straftaten registriert (ohne Verkehrs- und sog. Staatsschutzdelikte).<sup>1</sup> Das sind 76984 bekanntgewordene Straftaten mehr als im Vorjahr, was einer Zunahme von 1,8 Prozent entspricht. Die Häufigkeitszahl (das ist die Zahl der festgestellten Straftaten je 100 000 Einwohner der BRD am 30. Juni des Berichtsjahrs) beträgt für das Berichtsjahr 7 269. Das bedeutet eine Zunahme von 1,6 Prozent gegenüber 1986.<sup>2</sup> Auch das Jahr 1987 hat somit wiederum einen neuen Höchststand der Kriminalität für die BRD mit sich gebracht. In der BRD-Presse wird in letzter Zeit öfter hervorgehoben, daß die festgestellte Kriminalität seit 1963 auf das Zweieinhalbfache angewachsen ist. Ein Vergleich mit 1953, dem ersten Jahr, für das eine Veröffentlichung in der BRD erfolgte, ergibt sogar eine Zunahme auf

sunken, während die Zahl der bekanntgewordenen Straftaten in derselben Zeit um 25,8 Prozent gestiegen ist. Opfer eines Verbrechens oder Vergehens zu werden ist für den Bundesbürger seit 1963 um gut 250 Prozent wahrscheinlicher geworden. Das Bundesinnenministerium bezeichnet die Lage als „unvermindert ernst“. Es bedürfe „weiterer Anstrengungen von Staat und Gesellschaft, um eine Trendwende einzuleiten“, sagte Sprecher Bachmeier.<sup>4</sup> Worauf sich Hoffnung und Anspruch auf eine Trendwende gründen und welche Art staatlicher und gesellschaftlicher Anstrengungen konkret gemeint ist, bleibt weitgehend unerfindlich. Nach Ansicht des SPD-Bundestagsabgeordneten Nöbel wird die Kriminalstatistik „immer mehr zu einem Dokument sozialer Fehlentwicklung und sozialer Ungerechtigkeit in unserem

und Totschlag wurden im Vorjahr um 2,6 Prozent weniger bekannt als 1986. Die Zahl der registrierten Vergewaltigungen sank um 5,8 Prozent. Der Anteil der Gewaltkriminalität insgesamt an allen Straftaten betrug 2,3 Prozent. Bezogen auf die Einwohnerzahl, wurden in Großstädten mit über 500 000 Einwohnern mehr als dreimal so viele Straftaten registriert wie in Gemeinden unter 20 000 Einwohnern. Besonders deutlich sind die Unterschiede bei Raub und Diebstahl.

## Wiederum Dominanz der Bereicherungskriminalität

Bei differenzierter Entwicklung im einzelnen ist die Dominanz der Bereicherungskriminalität wiederum kennzeichnend. Im Bericht wird konstatiert, daß das Bild der Kriminalitätsstruktur nach

**Tabelle 1: Bekanntgewordene Straftaten in der BRD (ausgewählte Jahre)**

| Jahr | Fälle     | 1953 = 100 Straftaten je 100 000 Einwohner |       |
|------|-----------|--|-------|
| 1953 | 1 491 120 | 100  | 2859  |
| 1962 | 2 106 469 | 141,3                                      | 3 699 |
| 1963 | 1 678 840 | 112,6                                      | 2 914 |
| 1970 | 2 413 586 | 161,9                                      | 3 924 |
| 1972 | 2 572 530 | 172,5                                      | 4 171 |
| 1973 | 2 559 974 | 171,7                                      | 4 131 |
| 1974 | 2 741 728 | 183,9                                      | 4 419 |
| 1983 | 4 345 107 | 291,4                                      | 7 074 |
| 1984 | 4 132 783 | 277,2                                      | 6 755 |
| 1985 | 4 215 451 | 282,7                                      | 6 909 |
| 1986 | 4 367 124 | 292,9                                      | 7 154 |
| 1987 | 4 444 108 | 298,0                                      | 7 269 |

das Dreifache. (Tabelle 1) Wie hoch der Anstieg der bekanntgewordenen Straftaten tatsächlich ist, vermag niemand mehr zu sagen – zu oft wurde die Kriminalstatistik im Verlaufe der Zeit künstlich verkürzt, entweder durch Ausgliederung ganzer Straftatengruppen oder durch Veränderungen am Erfassungsmodus<sup>3</sup>, von beträchtlichen Dunkelziffern ganz abgesehen. Jedenfalls wurden allein im bisherigen Verlauf der achtziger Jahre fast 34 Millionen Verbrechen und Vergehen statistisch ausgewiesen. Das ist eine Zahl, die mehr als die Hälfte der BRD-Bevölkerungszahl ausmacht. Seit 1980 ist die Bevölkerungszahl der BRD um 0,7 Prozent ge-

**Tabelle 2: Entwicklung wesentlicher Straftatengruppen**

| Jahr                                  | 1954    | 1986      | 1987      | Prozent 1987 (1954 = 100) |
|---------------------------------------|---------|-----------|-----------|---------------------------|
| Diebstahl insg. davon:                | 534 507 | 2 720 077 | 2 790 849 | 522,1                     |
| einfacher D.                          | 406 234 | 1 072 419 | 1 060 957 | 261,2                     |
| schwerer D.                           | 128 274 | 1 647 658 | 1 729 892 | 1 348,6                   |
| Mord, Totschlag                       | 918     | 2 728     | 2 651     | 288,8                     |
| Raub, räub. Erpressung                | 3 550   | 28 581    | 28 122    | 792,2                     |
| Schwere und gefährl. Körperverletzung | 30 239* | 64 097    | 63 710    | 210,7                     |
| Vorsätzl. Brandstiftung               | 1 413** | 9 757     | 9 778     | 692,0                     |
| Rauschgiftdel.                        | 852***  | 68 694    | 74 894    | 8 790,4                   |

\* 1963    \*\* 1953    \*\*\* 1962

Land“. Die steigende Zahl von Eigentumsdelikten beweise, daß viele Menschen, vor allem Jugendliche, ihre finanziellen Wünsche nur noch durch Beschaffungskriminalität befriedigen können, meinte der Obmann der SPD-Fraktion im Innenausschuß.<sup>5</sup> (Tabelle 2) Partielle Veränderungen haben keinen nennenswerten Einfluß auf die Gesamtlage. Der Diebstahl nimmt mit 62,8 Prozent aller Straftaten bei weitem die Spitze der Kriminalstatistik ein. Sachbeschädigung folgt mit 8,7 Prozent der registrierten Taten, danach Betrug mit 8,1 Prozent. Überdurchschnittliche Steigerungsraten weisen Taschendiebstahl (36,5 Prozent), Waren- und Kreditbetrug (11,9 Prozent) sowie Umweltdelikte (20,7 Prozent) auf. Fälle von Mord

wie vor vom Diebstahl geprägt wird. „Fast zwei Drittel der Gesamtkriminalität ist Diebstahlkriminalität“, heißt es – und weiter: „Die sich fortsetzende Tendenz der Verschiebung von ‚einfachen‘ (Abnahme gegenüber 1986 um 1,1 v. H.) zum ‚schweren‘ Diebstahl läßt auf zunehmende kriminelle Energie der Täter schließen.“<sup>6</sup> In der Tat ist der Diebstahl unter erschwerenden Umständen mittlerweile auf das Dreizehnfache gegenüber 1954 angestiegen. Während noch in den fünfziger Jahren der einfache Diebstahl überwog, dominiert heutzutage der schwere Diebstahl – ein unverkennbarer Trend zu wachsender Bereicherungssucht und ihrer immer rücksichtsloseren Befriedigung. Als „besogniserrregend“ wird die Zu-

wachrate beim schweren Wohnungseinbruch bezeichnet. Er habe „trotz seines Standes von 1986 im Jahr 1987 nochmals um 11,7 Prozent zugenommen“ und „das Sicherheitsgefühl vieler Bürger stark beeinträchtigt“.<sup>7</sup>

Bei Betrugsfällen wird ein Rückgang um 2,8 Prozent gegenüber 1986 ausgewiesen, ohne daß sich dadurch an der Grundtendenz etwas ändert. (Tabelle 3) Ähnliches gilt für andere Vermögensstrafaten. (Tabelle 4)

Dabei handelt es sich keineswegs nur um Krankenscheinfälschungen von Arbeitern und Angestellten oder um Betrüge-reien kleiner Geschäftsleute. Kennzeichnend für diese Kriminalität sind besonders die Verbrechen von Angehörigen der Bourgeoisie selbst.

So hat z. B. die Staatsanwaltschaft Mainz den nach ihrer Einschätzung größten Fall von Weinpanscherei in der Geschichte der BRD aufgedeckt. Danach haben drei Unternehmen der Weinwirtschaft von 1978 bis 1982 etwa 49 Millionen Liter Qualitätswein u. a.

**Tabelle 3:**  
**Entwicklung der Betrugsstrafaten**

| Jahr | Anzahl  | 1965 = 100 | HZ  |
|------|---------|------------|-----|
| 1965 | 177.343 | 100        | 300 |
| 1975 | 209.841 | 118,3      | 339 |
| 1980 | 247.133 | 139,3      | 401 |
| 1984 | 349.585 | 197,1      | 571 |
| 1986 | 368.664 | 207,9      | 604 |
| 1987 | 358.493 | 202,1      | 586 |

**Tabelle 4: Weitere Vermögens- und Fälschungsstrafaten**

| Delikt                         | 1980  | 1986  | 1987  | Veränderung 1987 in Prozent zu 1980 |
|--------------------------------|-------|-------|-------|-------------------------------------|
| Unterschlagung                 | 35881 | 49003 | 49846 | + 38,9                              |
| Untreue                        | 4841  | 4614  | 4311  | - 11,0                              |
| Urkundenfälschung              | 34845 | 41113 | 40052 | + 14,9                              |
| Geld- und Wertzeichenfälschung | 382   | 523   | 548   | + 43,4                              |
| Konkursstrafaten               | 1208  | 2411  | 2485  | + 105,7                             |
| darunter Bankrott              | 773   | 1772  | 1762  | + 127,9                             |

mit Wasser, Zucker, italienischem Traubenmostkonzentrat und Auslandswein gepanscht. „Durch den Verkauf dieser angeblichen Qualitätsweine mit und ohne Prädikat sollen sie mindestens 100 Millionen Mark Erlös haben.“<sup>8</sup>

Im Prozeß um die Millionenpleite der Münchner Ölbohrfirma Mega Petrol erwies sich wiederum, wie der „Tanz um das goldene Kalb“ von den Unternehmen auf zutiefst kriminelle Weise ausgetragen wird. Beim Zusammenbruch der Mega-Petrol-Gesellschaften, die mit dem Geld ausländischer Kapitalanleger Öl- und Gasquellen erschließen wollten, haben 2 000 Bundesbürger rund 270 Millionen Mark verloren. „Für dieses De-

saster war nach Überzeugung des Gerichts in erster Linie das unseriöse und teilweise kriminelle Finanzgebaren der Firmengruppe verantwortlich. Statt die Geldgeber über das hohe Risiko ihrer Beteiligung und über die schlechte Ertragslage in Übersee aufzuklären, seien Kommanditisten mit unrealistischen Gewinnprognosen und anderen faulen Versprechungen geködert worden.“<sup>9</sup>

Das Hanauer Transportunternehmen Transnuclear, das Atomkraftwerke entsorgt und strahlendes Material transportiert, bereicherte sich durch Profitmanipulationen in Millionenhöhe, indem es unter Mißachtung der Rechtsvorschriften mehr als 2 400 Fässer mit plutoniumverseuchtem und falsch deklariertem Inhalt in die BRD brachte, wobei Strahlenschutzbeauftragte in Kernkraftwerken bestochen wurden. „Drei leitende Mitarbeiter der Firma sind wegen des dringenden Tatverdachts verhaftet worden, 21 Millionen Mark veruntreut und mit einem Teil des Geldes bis zu 100 Beschäftigte bundesdeutscher Atomkraftwerke und Stromversorgungsunternehmen bestochen zu haben.“<sup>10</sup>

Obendrein hat der Frankfurter Chemiekonzern Degussa Informationen über den Schmiergeldskandal des Hanauer Unternehmens zurückgehalten, „um die Chancen der damaligen Oppositionsparteien CDU und FDP bei den Landtagswahlen in Hessen im Frühjahr 1987 nicht zu schmälern“.<sup>11</sup>

Den Autoversicherern in der BRD sind 1987 durch bandenmäßig betriebene

und bewußt herbeigeführte „Unfälle“ Schäden von schätzungsweise 750 bis 800 Millionen Mark entstanden. Allein durch 110 Banden, deren Spuren von Versicherungsunternehmen im vorigen Jahr verfolgt wurden, ist nachgewiesenermaßen ein Schaden von 60 Millionen Mark verursacht worden. Die Versicherungen haben es heute bei den fingierten und provozierten Unfällen vor allem mit organisiertem Verbrechen zu tun. „In der Regel“, so heißt es, „arbeiten 70 bis 100 Beteiligte zusammen, die stets ‚berufsmäßige Zeugen‘ präsentieren könnten und in 50 Prozent der Fälle auch über Polizeiprotokolle verfügten.“<sup>12</sup>

Abgefeimte Verbrecher bereicherten sich maßlos dadurch, daß sie tragische kriegsgerische Konflikte in Spannungsgebieten ausnutzten. So wußte die BRD-Presse zu berichten, daß sich westdeutsche Großkaufleute um 60 Millionen US-Dollar bereicherten, indem sie Vertretern einer der am Golfkrieg beteiligten Seiten vertraglich die Lieferung von 50 Kampfpanzern zusicherten.<sup>13</sup>

Die anhaltende Welle der Konkursverbrechen ist nicht nur kennzeichnend dafür, daß der geweisagte konjunkturelle Aufschwung weiter auf sich warten läßt. Sie zeugt zugleich davon, daß die Bankrotteure dieser Gesellschaft ihre Pleite rücksichts- und gewissenlos auf Kosten vor allem ihrer Arbeiter und Angestellten zu „bewältigen“ gedenken.

**„Wachsende Rauschgiftgefahr besorgniserregend“**

Diese Einschätzung des Berichts ist wahrlich nicht übertrieben. Zitat: „Bei den Rauschgiftdelikten wurde im Berichtsjahr eine Zunahme um 9,0 Prozent auf 74 894 Fälle registriert. Damit setzt sich der auch langfristig extrem starke Anstieg weiter fort, wie aus der nachstehenden Übersicht über die Entwicklung seit 1967 deutlich wird, in der sich allerdings nicht zuletzt auch die gesteigerten Bekämpfungsaktivitäten von Polizei und Zoll niederschlagen.“

|      |             |                          |
|------|-------------|--------------------------|
| 1967 | 1349 Fälle  | HZ: 2,3                  |
| 1977 | 39089 Fälle | HZ: 63,7                 |
| 1985 | 60941 Fälle | HZ: 99,9                 |
| 1986 | 68694 Fälle | HZ: 112,5                |
| 1987 | 74894 Fälle | HZ: 122,5. <sup>14</sup> |

Eine „starke Zunahme bei Heroin und Kokain“ wird konstatiert. „Erheblich angestiegen sind die registrierten Heroinfälle (Handel, Schmuggel und allgemeine Verstöße gegen das BtMG zusammengenommen) um 27,3 Prozent auf 19 750 sowie die Kokainfälle um 19,4 Prozent auf 3156.“<sup>15</sup>

„Bei den Drogentoten zeigt sich in den letzten Jahren eine wieder ansteigende Tendenz:

|       |                |
|-------|----------------|
| 1973: | 106 Drogentote |
| 1976: | 344 Drogentote |
| 1979: | 623 Drogentote |
| 1982: | 383 Drogentote |
| 1985: | 324 Drogentote |
| 1986: | 348 Drogentote |
| 1987: | 422 Drogentote |

Für die vergangenen fünfzehn Jahre wurden der Polizei weit über 5 000 Drogentote bekannt.“<sup>16</sup>

Am häufigsten wurden Konsumenten harter Drogen bei den folgenden aufgeklärten Straftaten festgestellt. (Tabelle 5)

BRD-Innenminister Zimmermann meinte, daß alle statistischen Angaben auf eine Verschärfung der Lage hindeu-

ten. Er machte auch weitere Deutungsversuche. Am makabersten ist wohl seine Vorstellung von einem „Wertewandel“ junger Menschen in der BRD, mit der er das Drogenproblem den Jugendlichen selbst anlastet – als „Verlangen nach unbegrenzter individueller Freiheit und Selbstbestimmung“.<sup>17</sup>

Im Jahresbericht 1987 der Internationalen Suchtstoffkontrollbehörde (INCB) werden plausible Gründe dafür genannt, daß die Zahlen der Drogenkriminalität, der Drogenabhängigkeit und der Drogentoten unablässig und alarmierend steigen. Die INCB erklärt die illegale Herstellung und den Handel mit Suchtstoffen damit, daß sie „von Verbrecherorganisationen mit internationalen Verbindungen und

fach um individuelle, sondern um gesellschaftliche – in einer Gesellschaft, die schon ihren jungen Bürgern das Menschenrecht auf Arbeit, Sicherheit und Geborgenheit verwehrt.

### Gewaltkriminalität weiterhin auf hohem Stand

Auch die Gewaltkriminalität<sup>21</sup> bewegt sich weiterhin auf hohem Stand. (Tabelle 6) Sie lag 1987 immer noch etwa doppelt so hoch wie vor 20 Jahren. 108457 Personen wurden 1987 Opfer eines bekanntgewordenen Delikts der Gewaltkriminalität. Die tatsächliche Zahl ist wesentlich höher anzusetzen. Das gilt vor allem für

Die Diplomsoziologin Barbara Kave- mann von der Technischen Universität Berlin (West) berichtete auf einem Expertentreffen zum Thema „Sexueller Mißbrauch im Kindesalter“, daß in der BRD jährlich mehr als 300 000 Kinder unter 14 Jahren sexuell mißbraucht oder vergewaltigt werden. Etwa 80 Prozent dieser Kinder sind Mädchen. Nur fünf Prozent der Straftäter würden ermittelt und verurteilt.<sup>23</sup>

### Aufklärungsquote wird immer schlechter

Die sogenannte Gesamtaufklärungs- quote<sup>24</sup> der Polizei betrug 44,2 Prozent. Ein Jahr zuvor waren es 45,8 Prozent, vor 20 Jahren noch 52,2 Prozent. Die Chancen der Opfer sind schlechter als je zuvor. Wie groß das Dilemma ist, zeigen allein zwei Zahlen:

- 76 984 mehr festgestellte Straftaten als im Vorjahr;
- 34 122 weniger aufgeklärte Straftaten als im Vorjahr.

Also: Wachsende Kriminalität und nachlassende Aufklärung. Immer hoffnungsloser bleiben die Aufklärungsergebnisse hinter dem Kriminalitätsanstieg zurück. (Tabelle 7) Während sich die Anzahl der aufgeklärten Fälle von 1963 bis 1987 etwas mehr als verdoppelte, hat sich die Zahl der unaufgeklärt gebliebenen Fälle in derselben Zeit mehr als verdreifacht.

Vor allem bei dem mit 38,9 Prozent häufigsten aller Delikte, dem schweren Diebstahl, hat die Polizei kaum noch Erfolge aufzuweisen. Nur 16 Prozent der Wohnungseinbrüche, Autoaufbrüche und Autodiebstähle konnten im vergan- genen Jahr geklärt werden.

**Tabelle 5: Anteil der Konsumenten harter Drogen**

|  | Fälle absolut |       | in Prozent |      |
|--|---------------|-------|------------|------|
|  | 1987          | 1986  | 1987       | 1986 |
| Rauschgiftkriminalität                               | 23839         | 19818 | 32,1       | 28,8 |
| – direkte Betäubungsmittel- Beschaffungskriminalität | 1687          | 1967  | 49,0       | 48,0 |
| „Schwerer“ Diebstahl                                 | 14041         | 10508 | 5,1        | 3,7  |
| – Wohnungseinbruch                                   | 4052          | 2489  | 13,2       | 8,2  |
| Raub   | 692           | 566   | 5,2        | 4,1  |
| – Raubüberfälle auf Geschäfte                        | 93            | 105   | 7,1        | 7,9  |
| – Raubüberfälle auf Geldinstitute                    | 44            | 28    | 8,7        | 4,6  |

Komplizen in Finanzkreisen gelenkt und finanziert werden“.<sup>18</sup>

Es besteht wohl kein Zweifel, daß auf der „Angebotseite“ vom Profitmotiv des Kapitals die massivsten Antriebe herkommen. Und was die „Nachfrageseite“ angeht, so sind sich die Experten in der BRD längst darüber einig, daß der Nährboden für die Drogensucht vor allem die schweren sozialen Mißstände in diesem Land sind. Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung am Leben. Nach den Erfahrungen z.B. von Roswitha Saltau, Vorstandsmitglied im Fachverband Drogen und Rauschmittel, führen Massenarbeitslosigkeit und neue Armut zu wachsender Drogensucht in der BRD.<sup>19</sup>

Nach behördlichen Schätzungen gab es Anfang 1988 rund 180 000 Drogenabhängige in der BRD. Jährlich kommen bis zu 3 000 neue Süchtige hinzu.<sup>20</sup> Drastisch wächst vor allem die Zahl der jüngeren Drogenopfer. Auch dies erklärt sich vor allem aus deren sozialer Lage. Es sind Mädchen und Jungen, deren Abstieg in die Drogen seinen Anfang nimmt mit fehlenden Lehrstellen und Arbeitsplätzen. Weit über eine halbe Million ist davon betroffen. Infolge ihrer Ausgrenzung ins Nichtgebrauchtsein lernen sie sehr früh schon das Leben fürchten, das für sie kaum erst begonnen hat.

Um Werte und deren Verlust – wie der Bundesinnenminister meint – handelt es sich mithin durchaus. Nur eben nicht ein-

**Tabelle 6: Gewaltdelikte**

| Jahr | Anzahl  | Häufigkeitszahl |
|------|---------|-----------------|
| 1967 | 50 119  | 83,7            |
| 1976 | 79 285  | 128,9           |
| 1982 | 108 024 | 175,2           |
| 1983 | 105 422 | 171,6           |
| 1984 | 100 736 | 164,7           |
| 1985 | 102 967 | 168,6           |
| 1986 | 101 307 | 165,9           |
| 1987 | 100 003 | 163,6           |

**Tabelle 7: Aufgeklärte und unaufgeklärte Straftaten**

| Jahr | aufgeklärte Fälle | Aufklärungsquote | unaufgeklärte Fälle |
|------|-------------------|------------------|---------------------|
| 1963 | 932 307           | 55,5 v. H.       | 746 533             |
| 1968 | 1 118 493         | 51,8 v. H.       | 1 040 017           |
| 1973 | 1 201 861         | 46,9 v. H.       | 1 358 103           |
| 1978 | 1 509 120         | 44,6 v. H.       | 1 871 396           |
| 1983 | 1 958 677         | 45,1 v. H.       | 2 386 430           |
| 1984 | 1 931 022         | 46,7 v. H.       | 2 201 761           |
| 1985 | 1 988 478         | 47,2 v. H.       | 2 226 973           |
| 1986 | 1 998 007         | 45,8 v. H.       | 2 369 117           |
| 1987 | 1 963 885         | 44,2 v. H.       | 2 480 223           |

Kindesmißhandlungen. So sagte der Geschäftsführer des Kinderschutzbundes der BRD, Walter Wilkem, in einem Presseinterview: „Wenn wir die körperlichen und seelischen Mißhandlungen, die sexuelle Ausbeutung und die Vernachlässigung von Kindern insgesamt beziffern, so muß man für die Bundesrepublik von mehreren hunderttausend betroffenen Kindern sprechen.“<sup>22</sup>

Die Resultate der Kriminalitätsbekämpfung in der BRD sind niederschmetternd. Eine Überbelastung der Polizei wird allenthalben beklagt.

Das scheint freilich nicht zu gelten, wenn es darum geht, das Auftreten von Friedensanhängern zu kriminalisieren. Mit einer ganzen Serie von Strafprozessen wurde und wird z. B. gegen Teilnehmer an Aktivitäten zur Beseitigung von

Mittelstreckenraketen vorgegangen. Bis Ende April 1988 waren es rund 4 000 Strafverfahren dieser Art.<sup>25</sup> Nicht nur die Teilnahme an Demonstrationen gegen die Raketenstationierung wurde bestraft, sondern schon der Aufruf dazu. Diese Justizkampagne mutet geradezu widersinnig an. Da wurden und werden Arbeiter, Angestellte, Hausfrauen, Pfarrer und Juristen, Menschen ganz unterschiedlicher politischer und weltanschaulicher Orientierung, wegen Bestrebungen verfolgt, deren endlich erreichtes Ziel, eine bestimmte Kategorie

von Nuklearwaffen zu beseitigen, auch von der Bundesregierung in Bonn ausdrücklich gutgeheißen wurde. Die Friedensbewegung in der BRD verweist mit Recht darauf, daß die Prozesse darauf abzielen, das öffentliche Eintreten für Abrüstung durch Strafandrohung zu verhindern. – Welch ein Hohn auf die Menschenrechte!

H. H.

## Aus der DDR-Kriminalstatistik 1987

1987 wurden für das Gebiet der DDR insgesamt 114 815 Straftaten festgestellt. Die Straftatenhäufigkeit (Anzahl der Straftaten je 100 000 der Bevölkerung = Häufigkeitszahl) betrug 690. Die Zahl der Täter betrug 88 781.

### Entwicklung der Anzahl der Straftaten und der Täter

| Jahr | Straftaten | je 100 000 der Bevölkerung | Täter  | je 100 000 der strafmündigen Bevölkerung |
|------|------------|----------------------------|--------|--|
| 1980 | 129 270    | 772                        | 99 881 | 729                                      |
| 1981 | 122 221    | 730                        | 95 929 | 699                                      |
| 1982 | 120 275    | 720                        | 92 447 | 675                                      |
| 1983 | 122 656    | 735                        | 94 482 | 689                                      |
| 1984 | 119 125    | 715                        | 93 504 | 683                                      |
| 1985 | 113 363    | 681                        | 85 292 | 624                                      |
| 1986 | 110 768    | 666                        | 82 753 | 606                                      |
| 1987 | 114 815    | 690                        | 88 781 | 651                                      |

Über größere Zeiträume stellt sich die Entwicklung der Straftaten wie folgt dar:

| Durchschnitt der Jahre | insgesamt | je 100 000 der Bevölkerung |
|------------------------|-----------|----------------------------|
| 1946–1948 ( 3 Jahre)   | 472 295   | 2536                       |
| 1950–1959 (10 Jahre)   | 157 466   | 878                        |
| 1960–1969 (10 Jahre)   | 132 741   | 776                        |
| 1970–1979 (10 Jahre)   | 124 802   | 739                        |
| 1980–1985 ( 6 Jahre)   | 121 152   | 726                        |
| 1980–1987 ( 8 Jahre)   | 119 062   | 714                        |

Aus dem Statistischen Jahrbuch der DDR 1988

### Quellenverzeichnis

- 1 Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung (Bonn) Nr. 61 vom 12. Mai 1988, S. 585 ff. Soweit im folgenden nichts anderes angegeben ist, entstammen die Zahlenangaben dieser Quelle, zum geringeren Teil aus entsprechenden früheren Veröffentlichungen.
- 2 Es ist wiederum festzustellen, daß in der Statistik die in Westberlin registrierten Straftaten erfaßt wurden, obwohl Berlin (West) kein Bundesland der BRD ist.
- 3 Bulletin, a. a. O., S. 586.
- 4 Vgl. Zur Kriminalstatistik der BRD für das Jahr 1984, Forum der Kriminalistik, Heft 6/1985, S. 55 ff.
- 5 Die Welt, Hamburg, 11. Mai 1988, S. 12.
- 6 Der Tagesspiegel, Berlin (West), 11. Mai 1988, S. 28.
- 7 Bulletin, a. a. O., S. 594.
- 8 Ebenda, S. 594.
- 9 Die Welt, 10. März 1988, S. 28.
- 10 Süddeutsche Zeitung, München, 13./14. Juni 1987, S. 22.
- 11 Frankfurter Rundschau, Frankfurt am Main, 12. Dezember 1987, S. 1.
- 12 Frankfurter Rundschau, 24. Februar 1988, S. 1.
- 13 Die Welt, 24. März 1988, S. 20.
- 14 Frankfurter Rundschau, 26. Januar 1988, S. 1.
- 15 Bulletin, a. a. O., S. 593 (HZ bedeutet Häufigkeitszahl).
- 16 Ebenda, S. 593 (BtMG bedeutet Betäubungsmittelgesetz).
- 17 Ebenda, S. 594.
- 18 Frankfurter Rundschau, 12. Februar 1988, S. 1.
- 19 Vgl. ND, 1. Februar 1988, S. 2 (Hervorhebung im Zitat von mir – H. H.).
- 20 Vgl. ND, 14. Juli 1987, S. 5.
- 21 Vgl. ND, 27. Januar 1988, S. 1.
- 22 Folgende Delikte sind in der BRD-Kriminalstatistik unter dem Oberbegriff „Gewaltkriminalität“ zusammengefaßt: Mord, Totschlag, Tötung auf Verlangen, Kindstötung, Vergewaltigung, Raub, räuberische Erpressung, räuberischer Angriff auf Kraftfahrer, Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, gefährliche und schwere Körperverletzung, Vergiftung, erpresserischer Menschenraub, Geiselnahme und Angriffe auf den Luftverkehr (Bulletin, a. a. O., S. 590).
- 23 ND, 1. Februar 1988, S. 5.
- 24 ND, 29. März 1988, S. 5 (nach: Die Welt, 28. März 1988).
- 25 Als aufgeklärter Fall gilt nach den Richtlinien für die Führung der Polizeilichen Kriminalstatistik der BRD eine Straftat, die nach dem polizeilichen Ermittlungsergebnis ein mindestens namentlich bekannter oder auf frischer Tat ergriffener Tatverdächtiger begangen hat.
- 26 ND, 30. April 1988, S. 5.



## Gesucht und gefunden

**VP-Angehörige**, 41/165, hält nach zuverlässiger männlicher Ergänzung für zweiten Start Ausschau. Ab 175, bis 45, Nichtraucher, mit handwerklichem Geschick, Raum Schwerin/Rostock bevorzugt. KN 0112

**Schutzpolizist**, 27/175, lustiger Typ, Brillenträger, sucht Mitstreiterin für gemeinsamen Lebensweg, Berlin bzw. Umgebung. KN 0113

**Charakterfester**, kinderlieber Partner mit Interesse für gemütliches Heim und abwechslungsreiche Freizeit von VP-Angehöriger, 38/160, blond, geschieden, Sohn 12, Tochter 6, gesucht. Bis 46, ab 170, sportliche Figur. KN 0114

**PM-Maus**, 26/172, blond, schlank, sportlich, Nichtraucher, Brillenträger, vielseitig interessiert, mit Bastlergeschick, sucht „Kater“, möglichst Raum Leipzig/Dresden. Bild wäre nett. KN 0115

**Aufgeschlossene junge Frau**, 31/172, mit liebem Dreiergespann (2, 7, 12), geschieden, möchte ehrlichen und treuen Partner bis 40, ab 178, kennenlernen. Bezirk Rostock bevorzugt, aber nicht Bedingung. KN 0116

**Frau**, 45/170, sucht netten Partner für gemeinsamen Lebensweg. KN 0117

**Volkspolizistin**, 27/166, FSA, angenehmes Äußeres, wünscht die Bekanntschaft eines unternehmungslustigen, tierlieben männlichen Wesens. KN 0118

**Sympathische Genossin**, 53/160, verwitwet, sucht netten Partner mit Interesse für Kleingarten, möglichst Raum Halle/Leipzig. Bild wäre angenehm. KN 0119

**Thüringerin**, 27/170, mit 5jähriger Tochter sucht Partner, dem Liebe und Treue viel bedeuten, der ein Herz für Kinder sowie Interesse für Haus und vieles andere Schöne hat. Bitte mit Bild an KN 0120

**Junges Mädchen**, 19/171, dunkelblond, gut aussehend, Finanzkaufmann, möchte aufrichtigen Partner möglichst im Bezirk Neubrandenburg kennenlernen. Bitte mit Foto an KN 0121

Zuschriften zur Weiterleitung an Redaktion „Die Volkspolizei“  
Wedekindstraße 10, Berlin, 1034

Als Hobbymaler vorgestellt:

## Hauptmann der VP Richard Höch



Im Kreis ist er nicht nur als zuverlässiger Gruppenpostenleiter bekannt. Seine Genossen wissen ebenso: Hauptmann Höch ist Maler aus Leidenschaft.

Schon als Junge hatte Richard Höch Neigung dazu gezeigt. Förderung und Anregung dafür bekam der gelernte Maler allerdings erst, als er mit 17 Jahren zur Volkspolizei ging.

Von da an wurde das Malen für ihn Hobby. Gerne zeichnet er vor allem die Thüringer Landschaft. Die Schönheit seiner Heimat und seine Liebe zu ihr spricht aus den farbenfrohen Bildern. „Die Farbe ist für mich das Wichtigste. Ihre Gestaltung und ihre Variation reizen mich immer wieder“, meint der Volkskünstler, der übrigens nie den Ehrgeiz hatte, Kunstmaler zu werden.

Häufig taucht bei den Aquarellen, Ölgemälden und den in jüngster Zeit angefertigten Spachtelarbeiten die Wartburg als Motiv auf. Liebevoll – so spürt der

Betrachter – bannt Richard Höch auch Stilleben auf die Leinwand.

Oft war der Maler schon auf Ausstellungen vertreten, im Bezirk oder zur Volkskunstausstellung der Volkspolizei in Berlin. Sicher werden wir Arbeiten aus seiner Hand auch in der 1990 bevorstehenden Exposition „Atelier DVP 45“ erwarten können.

Das Hobby gibt dem Thüringer Entspannung und Freude für seinen verantwortungsvollen Dienst. Die Auszeichnung seines Kollektivs mit der Verdienstmedaille der Organe des MdI in Gold sowie der Ehrentitel „Verdienter Volkspolizist der DDR“ für ihn mögen Beweis genug für seinen vorbildlichen Einsatz sein. Daß er als Vorsitzender der Kulturkommission seines VP-Kreisamts auch andere Talente fördert, versteht sich für ihn von selbst.

Herbert Langguth  
Fotos: Manfred Grimm



## Der Leipziger Löwe lachte über ...

### ... teure Fontänen

Als Kriminalisten eingelagertes Diebesgut ausfindig machten, entdeckten sie u. a. etliche Flaschen Sekt. Der zuständige Sachbearbeiter brachte an jeder Flasche ein Fähnchen an, nicht ohne darauf die üblichen Angaben zu vermerken.

Die Korke dienten als Fahnenhalter. Schließlich wurde der Eigentümer bestellt, um ihm die kostbaren Getränke wieder auszuhändigen. Der hatte nichts Eiligeres zu tun, als die Vorgangskennzeichen zu entfernen. Urpötzlich schoß der Sekt aus den durchbohrten Korke fontänenartig in die Höhe. (VP-Korr.)

H. W.



Foto: Robert Grahn

„Pst, der Amtsleiter liest gerade die Direktive zur Förderung der Frauen!“

„Exakt“ ermittelt

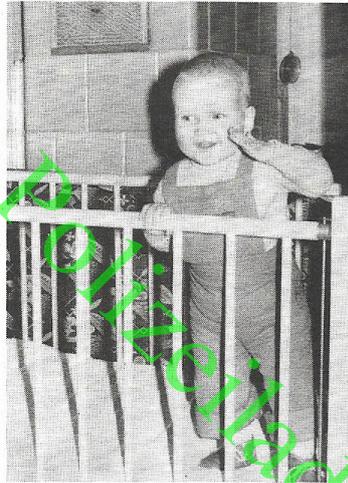
Im Bericht über eine Person, die bereits wegen eines Eigentumsdelikts bekannt war, las man u. a.: „Er ist charakterlich so, daß er immer im Mittelpunkt stehen und bestimmen will. Aber mit dem sozialistischen Eigentum nahm er es nicht so genau. Da hat er oft die Eigentumsformen verwechselt. Weitere Referenzen konnten über ihn nicht eingezogen werden.“ (VP-Korr.) A. B.

„Eltern und Großeltern! Zum Empfang des Weihnachtswunschzettels stillgestanden!“  
Foto: Günter Labs

Kindermund

Es ist bald 40 Jahre her. Wir hatten unseren Dorfpolizisten noch in der blauen Uniform. Aus gesundheitlichen Gründen mußte er seinen Dienst beenden. Mein Sohn sah ihn nun in Zivil. Am Abendbrotstisch sagte er ganz ernst: „Du Papa, der Herr Kusch ist kein Polizist mehr. Er ist wieder Mensch geworden.“

H. B.



„Entschuldigung, junger Mann, ich hab' mal ne Frage!“

Karikatur: Andreas Heimbürger

Auflösung aus Heft 10/1988

**Waagrecht:** 1. Spur, 4. Eid, 7. Maus, 10. Enak, 11. Oman, 13. intern, 15. Terror, 17. Oie, 18. Leda, 20. Ster, 22. IRA, 23. nein, 25. Notwehr, 27. Ralf, 28. Atlas, 29. Banat, 30. Bergamo, 34. Edessa, 37. Han, 38. Rabatt, 41. Ehre, 42. Iran, 43. Sender, 45. Ion, 47. Daphne, 50. Eingabe, 53. Boris, 56. Mamai, 59. Oran, 60. Oberrat, 64. Nord, 65. Tas, 66. Imam, 67. Elam, 69. Lie, 70. Altona, 71. Diadem, 72. Ahle, 73. Tier, 74. Eire, 75. nie, 76. Ruhe.  
**Senkrecht:** 1. Spionage, 2. Urteil, 3. innen, 4. Eklat, 5. Dosse, 6. Vater, 8. Adrian, 9. Straftat, 10. Eri, 12. Ner, 14. Niet, 16. Orla, 19. Doge, 21. Thom, 24. nass, 26. Wega, 27. Raub, 30. Bahre, 31. Rhein, 32. Anina, 33. Orade, 35. Dee, 36. See, 39. Ana, 40. Tun, 43. Sabotage, 44. drin, 46. Oger, 48. Plan, 49. Epidemie, 51. Isba, 52. Baal, 54. oral, 55. Raster, 57. Moldau, 58. Arie, 60. Omaha, 61. Emden, 62. Rente, 63. Tadel, 66. Ina, 68. Mir.

Von 25 nach Klaipeda

**Waagrecht:** 3. Stadt in Schweden, 6. Menschenaffe, 8. Südfrucht, 9. Ort im Kreis Eisleben, 12. Stein, 13. Robbenfell, 15. männlicher Vorname, 16. Fruchttinneres, 17. Herausgeber, 18. Universum, 20. Riemenwerk der Zugtiere, 21. Verbindung zweier Flächen, 22. Rat im alten Rom, 23. griechische Nachrichtenagentur, 25. DDR-Hafen, 26. Lebenshauch, 28. europäischer Inselbewohner, 29. Bezirksstadt, 30. Kartenspiel, 32. USA-Bundesstaat, 34. Rotweinsorte, 35. Gerät, Vorrichtung, 36. Kurort im Harz.  
**Senkrecht:** 1. Hautöffnung, 2. Teil des Wortes, 3. Maul von Raubwild und Hund, 4. österreichischer Geiger, Ka-

pellmeister und Komponist (1801 bis 1843), 5. Nasenlaut, 7. männlicher Vorname, 9. Dampfbad, 10. französischer Karikaturist, 11. letzte Aufforderung, Frist, 13. Folge, Reihe, 14. Farbausgangsstoff, 16. Staat in Mittelamerika, 19. Stadt im Bezirk Dresden, 21. Wüstentier, 23. Mädchenname, 24. Kampfplatz, 27. Fluß in England, 29. Eintopfgericht, 30. Teil der Bekleidung, 31. bergmännischer Begriff, 32. Stadt in Rumänien, 33. Dienstgrad auf See.

Eingesandt von Siegfried Kresin

|    |    |    |    |    |    |   |    |    |   |    |   |
|----|----|----|----|----|----|---|----|----|---|----|---|
| 1  | P  | 25 | X  | X  | 3  | F | A  | 4  | L | U  | 7 |
| 2  | B  | O  | R  | I  | L  | L | A  | X  | E | X  | A |
| 3  | R  | X  | L  | X  | 8  | A | N  | A  | N | A  | S |
| 4  | 5  | S  | E  | E  | B  | U | R  | G  | X | N  | A |
| 5  | A  | X  | 7  | E  | L  | S | X  | 15 | S | E  | L |
| 6  | 21 | D  | E  | X  | 11 | E | R  | N  | X | X  | X |
| 7  | N  | X  | E  | R  | I  | T | O  | R  | X | A  | X |
| 8  | 19 | A  | L  | L  | M  | X | 23 | S  | I | E  | L |
| 9  | X  | E  | X  | 21 | A  | N | T  | E  | X | X  | X |
| 10 | 3  | E  | N  | A  | T  | A | X  | 29 | B | N  | A |
| 11 | X  | X  | 27 | U  | S  | R | O  | R  | X | R  | X |
| 12 | 29 | T  | E  | M  | X  | X | 31 | R  | E | X  | X |
| 13 | 30 | S  | U  | H  | L  | X | 32 | S  | H | A  | T |
| 14 | X  | E  | X  | 34 | C  | A | B  | A  | X | 35 | A |
| 15 | 36 | O  | M  | A  | R  | I | X  | B  | A | X  | A |
| 16 | X  | X  | 35 | N  | L  | A | G  | A  | R | X  | X |
| 17 | 36 | L  | E  | N  | D  | X | X  | U  | X | X  | X |

## Diplomatische Vertretungen

## Ordnungswidrigkeitsrecht

Völkerrechtlich sind die Stellung der diplomatischen Missionen, der Missionschefs, der Mitglieder der Mission, des Personals, des Verwaltungs- und des technischen Personals sowie die Unverletzlichkeit der Räumlichkeiten der diplomatischen Mission in der „Wiener Konvention über diplomatische Beziehungen vom 18. April 1961“ vereinbart. Die Deutsche Demokratische Republik ist dieser Konvention mit Wirkung vom 4. März 1973 beigetreten. (Vgl. Bekanntmachung vom 11. Mai 1973, GBl. II Nr. 6 S. 29.)  
Im Zusammenhang mit der Rechtsstellung, den Vorrechten und den Immunitäten wird im Artikel 31 Absatz 1 der Konvention geregelt, daß der Diplomat (Missionschef und die Mitglieder des diplomatischen Personals) Immunität von der Strafgerichtsbarkeit des Empfangsstaates genießt.  
Die DDR hat diesen Immunitätsgrundsatz in § 56 des Gesetzes über die Verfassung der Gerichte der Deutschen Demokratischen Republik – Gerichtsverfassungsgesetz – vom 27. September 1974 (GBl. I Nr. 48 S. 457) i. d. F. des Gesetzes zur Änderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozedurordnung der DDR vom 18. Dezember 1987 (GBl. I Nr. 31 S. 302) geregelt. Danach sind Vertretungen anderer Staaten, deren Leiter und das Personal sowie andere Personen, denen in der DDR Privilegien und Immunitäten gewährt werden, sowie die im gleichen Haushalt lebenden Familienangehörigen der Leiter und des Personals der Vertretungen von der Rechtsprechung der Gerichte der DDR befreit. Entsprechend § 12 Absatz 1 OWG dürfen diese Personen auch nicht nach dem OWG zur Verantwortung gezogen werden.

VP 11/1988 Stichwortkartei

## Disziplinarmaßnahmen

## Ordnungswidrigkeitsrecht

Disziplinarmaßnahmen sind Erziehungsmaßnahmen, die auf der Basis von Rechtsvorschriften im Rahmen eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses von Disziplinarbefugten wegen Verletzung der Arbeits- oder Dienstpflichten ausgesprochen werden können. So sieht § 254 des Arbeitsgesetzbuchs vom 16. Juni 1977 (GBl. I Nr. 16 S. 185) für den Fall der schuldhaften Verletzung von Arbeitspflichten folgende Disziplinarmaßnahmen vor:  
– Verweis  
– strenger Verweis  
– freilose Entlassung.  
Diese Disziplinarmaßnahmen können, wenn die Voraussetzungen vorliegen, von Disziplinarbefugten ausgesprochen werden. Im Rahmen von Dienstverhältnissen (z. B. in den bewaffneten Organen) können nach Maßgabe von Disziplinarordnungen ebenfalls Disziplinarmaßnahmen ausgesprochen werden.  
Sind Disziplinarmaßnahmen angewendet worden und sind sie wirksamer als im Ergebnis eines Ordnungstrafverfahrens zu erwartende Ordnungstrafmaßnahmen, so ist nach § 22 Absatz 2 OWG von der Einleitung eines Ordnungstrafverfahrens abzusehen.  
Begeben Angehörige der bewaffneten Organe Ordnungswidrigkeiten, unterliegen sie dafür der Disziplinarbefugnis der Kommandeure oder Leiter. Nur wenn die Handlung nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dienstlicher Tätigkeit steht, kann der Kommandeur oder Leiter die Sache an das zuständige Organ zur Durchführung eines Ordnungstrafverfahrens abgeben.

VP 11/1988 Stichwortkartei

## Disziplinarverfahren

## Ordnungswidrigkeitsrecht

Definition: ein an rechtlich vorgesehene Prüfungen und Entscheidungen gebundener Ablauf von Handlungen des Disziplinarbefugten, der mit der Einleitung des Disziplinarverfahrens beginnt und mit dem Ausspruch von Disziplinarmaßnahmen oder der Einstellung endet.  
Im Verfahren sind die Art und Weise der Pflichtverletzung, die Schuld des Betroffenen, die Ursachen und die Bedingungen, ggf. die Höhe des Schadens und die Persönlichkeit desjenigen, der die Pflichtverletzung begangen hat, festzustellen. Die rechtlichen Anforderungen sind im Arbeitsgesetzbuch vom 16. Juni 1977 (GBl. I Nr. 18 S. 185) in den §§ 255 ff. geregelt.  
Solcherart Regelungen enthalten auch die Disziplinarordnungen der bewaffneten Organe. Wird ein Disziplinarverfahren durchgeführt und eine Disziplinarmaßnahme ausgesprochen und ist diese wirksamer als eine im Ergebnis eines Ordnungstrafverfahrens zu erwartende Ordnungstrafmaßnahme, so ist von der Einleitung eines Ordnungstrafverfahrens abzusehen. Bei Ordnungswidrigkeiten Angehöriger bewaffneter Organe obliegt es dem Kommandeur oder Leiter, wegen der Ordnungswidrigkeit ein Disziplinarverfahren durchzuführen. Nur wenn die Rechtsverletzung nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit dienstlichen Tätigkeiten steht, kann der Kommandeur oder Leiter die Sache an das zuständige Organ zur Durchführung eines Ordnungstrafverfahrens abgeben.

VP 11/1988 Stichwortkartei

## Brandschutz

## Ordnungswidrigkeitsrecht

Unter dem Begriff Brandschutz werden alle Maßnahmen, Mittel und Methoden zur Verhütung von Bränden, zur Begrenzung der Brandausbreitung und zur Brandbekämpfung sowie zum Schutz der Bürger und der Sachwerte vor den von Bränden ausgehenden Gefahren verstanden (§ 1 Abs. 3 Brandschutzgesetz vom 19. Dezember 1974, GBl. I Nr. 62 S. 575).  
Der Brandschutz dient dem Ziel, die Bürger sowie das sozialistische und das persönliche Eigentum, die Volkswirtschaft und die kulturellen Werte der Gesellschaft vor Bränden und den von ihnen ausgehenden Gefahren zu schützen. Er ist ein Anliegen der gesamten Gesellschaft, erfordert die Mitarbeit aller Bürger und ist Bestandteil der Gewährleistung von Ordnung, Disziplin, Sicherheit sowie der Landesverteidigung.  
Verletzungen der in Gesetzen und anderen allgemeinverbindlichen Rechtsvorschriften sowie der in Standards festgelegten Pflichten oder technischen Bestimmungen zur Gewährleistung des Brandschutzes werden, sofern sie vorsätzlich oder fahrlässig im Sinne des § 9 Absatz 2 OWG begangen werden, als Ordnungswidrigkeiten verfolgt. Ebenso die Nichterfüllung von Forderungen und Auflagen, die Verursachung von Bränden mit nicht erheblichen Auswirkungen, die Behinderung von Kontrollen im Brandschutz sowie die Beeinträchtigung von Mitteln und Geräten des Brandschutzes.  
Schwerwiegende Verstöße werden als Straftaten verfolgt. (Vgl. §§ 185, 187, 188 StGB.)

VP 11/1988 Stichwortkartei

*Polizeilada*